Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatsschrift der Dertriebenen aus den Areisen Deutsch Arone und Schneidemühl

herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft







Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshätfte - Zustellung durch die Post -Einzelnummern lieferbar



Hannover November 1976 Altkreis Kreis Stadt Wittlage Deutsch Krone Cuxhaven

26. Jahrgang Nr. 11

Gruß an das Vaterland

Mein Vaterland, Du deutsches Land,/ Sich stolz mein Herz mit Dir verband./ Zu pflegen Deine Wunden/ Will mutig ich bekunden.

Du Land der Dichter, Land der Treuen,/ Die deutsch sich nicht zu denken scheuen,/ Du gibst in banger Stunde,/ Den Deinen frohe Kunde.

Raubt man Dir Ehre, Stolz und Auen,/ Mein Herz will sich an Dir erbauen/ Und Deiner Stimme lauschen,/ Wo deutsche Eichen rauschen.

Nimm Dir ein Heim in meinem Denken,/ Lieb Vaterland, will mich Dir schenken,/ So bleibst Du still geborgen,/ Erwartest dort den Morgen.

Du sollst nicht Schaden leiden,/ Wenn Hohn und Spott sie mit Dir treiben,/ Es wird der Tag erwachen/ Und Du wirst frei Dich machen.

Dann geht aus meinem Munde,/ Lieb Vaterland, die Kunde,/ Daß Deine Farben Schwarz, Weiß, Rot,/ Erleuchten über aller Not.

Zum Friedensklang der Glocken/ Wird dann mein Herz frohlocken/ Und beten frei zum Himmelszelt:/ O Du mein Deutschland über alles,/ über alles in der Welt.—

Karl Heinz Buhl

Ein geschichtsloses Volk

"Wir sind in Gefahr, ein geschichtsloses Volk zu werden". Diese Feststellung traf Bundespräsident Walter Scheel auf dem Deutschen Historikertag im September in Mannheim. Sie ist allgemein mit Zustimmung aufgenommen worden. Auch die Forderung des Bundespräsidenten nach besserem und ausreichendem Geschichtsunterricht in den Schulen fand weithin Beifall.

Dagegen wurden die weiteren Ausführungen Walter Scheels kaum beachtet. Dabei verdienen sie ebenso Aufmerksamkeit. Sie lassen ein Geschichtsverständnis erkennen, das wegen seiner Beispielhaftigkeit zum Gegenstand prüfender Erörterungen bestimmt sein sollte.

Aufschlußreich für die Grundhaltung dieses Redners ist gleich zu Beginn die Klage, daß die deutsche Geschichte der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts etwas "Alptraumhaftes" habe und "keinen günstigen Nährboden für ein gesundes Geschichtsverständnis" biete. Als Begründung wird angeführt, daß die deutsche Geschichte dieses Jahrhunderts von Kriegen, Schuld, Imperuzz Katastrophen Teilung" erfüllt gewesen sei

Umsturz, Katastrophen, Teilung" erfüllt gewesen sei.

Wenn man davon ausgeht, daß ein Geschichtsverständnis ein allgemeines und nicht nur auf die Deutschen beschränktes Problem ist, dann drängt sich die Gegenfrage auf, ob nicht auch andere Völker in gleichem oder zumindest ähnlichem Maße auf "alptraumhafte" Jahrzehnte zurückblicken müssen. Und ein weiteres wird zu fragen sein: Ist die "Gesundheit" eines Geschichtsverständnisses davon abhängig, ob ein Volk von den genannten Schicksalen und Belastungen verschont geblieben ist?

Zwar warnt Scheel vor der "Gunst der Stunde Null", die ein Davonlaufen vor der Geschichte rät. Aber bedeutet seine Klage nicht doch, daß so folgenschwere Jahrzehnte deutscher – und so muß hinzugefügt werden: Europäischer – Geschichte wie ein übler, unverdaulicher Brocken am besten übersprungen werden sollten?

Ist das nicht die Gefahr, daß ein Volk anfängt, seine Vergangenheit nach günstigen und ungünstigen Nährböden zu selektieren, und damit erst geschichtslos wird, weil es nicht den Mut zu einem uneingeschränkten Ja zu allen Höhen und Tiefen seiner Geschichte aufbringt?

In den Mannheimer Betrachtungen finden sich einige Passagen, die eben die Gefahr des Auswählens sichtbar werden lassen. Sie steckt in der Scheelschen Verurteilung des "historischen Denkens", dem simplifizierend nachgesagt wird, es rechtfertige historisch alles nur deswegen, weil es gewesen ist. Historisches Denken ist aber keine Rechtfertigungsmethode, sondern die Möglichkeit, geschichtliche Entwicklungen zu begreifen und ihnen eine kritische Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen.

Die Schule des historischen Denkens tut uns aber not, damit wir aus dem Werden der deutschen Nation die Kraft gewinnen, sie gegen alle Resignation zu bewahren und zu verteidigen. Walter Scheel ist sicher voll zuzustimmen, daß ein so gewonnenes Geschichtsverständnis gleiche Maßstäbe für alle Völker als selbstverständlich verwenden muß.

An einer Stelle, wo es um das deutsch-slawische Verhältnis in der Vergangenheit geht, spricht Scheel übrigens plötzlich doch davon, daß Geschichte "Kampf, Kampf der Ideen, der Völker, der Klassen" sei. Nicht mehr oder weniger waren aber die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts!

Das ist alles ziemlich verwirrend, was in den Mannheimer "Empfehlungen" angeboten wird. Diese Verwirrung soll nun auch in die Schulen getragen werden. In ihnen sollen gleich verschiedene historische Methoden verwendet werden, als ob es nicht in erster Linie darauf ankommt, schlicht die Tatsachen zu lernen, ohne deren Kenntnis ein Geschichtsverständnis überhaupt nicht erworben werden kann.

Übrigens: Walter Scheel wünscht sich, daß ein Leopold von Ranke die Schulbücher verfaßt hätte. Dann wäre die deutsche Geschichte glücklicher verlaufen. Abgesehen davon, daß der Einfluß von Büchern auf das politische Verhalten leicht überschätzt wird: Leopold von Ranke war ein Meister der Historischen Schule, in der frühere Generationen das historische Denken gelernt haben.

Ob Walter Scheel wohl Rankes Worte kennt: "Jede Epoche ist unmittelbar zu Gott, und ihr Wert beruht gar nicht auf dem, was aus ihr hervorgeht, sondern in ihrer Existenz selbst, in ihrem eigenen Selbst. Dadurch kommt die Betrachtung der Historie, und zwar des individuellen Lebens in der Historie, einen ganz eigentümlichen Reiz, indem nun jede Epoche als etwas für sich Gültiges angesehen werden muß und der Betrachtung höchst würdig erscheint". — Karl Rother

Noch 395 000 Aussiedlungswillige beim DRK registriert

Beim Deutschen Roten Kreuz sind noch 395 000 ausreisewillige Personen mit letzter Bekundung des Ausreisewillens nach dem 1.1.76 registriert. 1975 sind 22 280 Neuanträge aussiedlungswilliger Personen vom DRK beobachtet worden.

Es darf wieder gefragt werden

Daß den Bürgern diktatorisch regierter Länder die Wahrheit über die Politik, die über ihre Köpfe hinweg und hinter ihrem Rücken betrieben wird, vorenthalten wird, daß ihnen nur löffelweise eingeflößt bzw. mitgeteilt wird, was das Volk nach Meinung der Regierenden verdauen kann, weiß in demokratisch regierten Ländern jedes Kind oder es sollte dies doch zumindest wissen. Aber auch in demokratisch regierten und die Regierungen parlamentarisch kontrollierenden Staaten wird hohe und höchste, mitunter auch gar nicht einmal besonders einschneidende Politik nur zu oft und oft genug ohne Grund mit dem Schleier des Geheimnisses umgeben. Zu wenig machen die Parlamente von ihrem Recht Gebrauch, die Regierungen öffentlich zur Verantwortung zu ziehen und ihnen ihre Geheimnisse abzufragen, mit anderen Worten, die Demokratie durchlässig machen. Das gilt auch für Bonn und die Abgeordneten am "Weißen Haus am Rhein", die das legitime Instrument der "Fragestunde" nicht hinlänglich genug zu nutzen wissen.

Die heimatvertriebenen Abgeordneten im Bundestag machen da eine rühmliche Ausnahme. Zum Verdruß der keineswegs sonderlich redseligen Regierenden fragen sie ihnen ihr Geheimwissen nicht nur penetrant ab, sondern fast die Seele aus dem Leibe. Und sie bleiben auch mit Zusatzfragen und wiederholten Anfragen am Ball, auch wenn die Befragten ungeduldig werden oder nur halbe oder ausweichende Antworten geben. Der politische Effekt dieses Frage- und Antwortspiels in der vergangenen Legislaturperiode war im vertriebenenpolitischen Bereich denn auch, es braucht nur an das Aussiedlerproblem er-

innert zu werden, beachtlich.

In der langen Sommerpause geriet dieses parlamentarische Spiel naturgemäß ins Stocken. Aus jüngster Zeit seien hier nur zwei Vorgänge registriert. Dr. Czaja fragte, wieviele Einreisevisen in den letzten vier Jahren an Bürger der Ostblockstaaten erteilt worden seien. Hier die Antwort auf Grund der Einreisevermerke für die Jahre 1974-75:

Sowjetunion: 1974: 15 220; 1975: 14 180 Polen: 1974: 73 260; 1975: 77 304 Tschechoslowakei: 1974: 46 860; 1975: 54 540 Ungarn: 1974: 59 250: 1975: 58 520 1974: 8 405; 1975: 8 985 Bulgarien:

Auffällig ist bei diesen Zahlen der verhältnismäßig geringe Anteil der Sowjetunion und der besonders hohe Anteil Polens,

während Rumänien ganz fehlt.

Dr. Hupka wollte wissen, wann mit der Fertigstellung der 1968 von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Dokumentation über das 1945 in Ostdeutschland und den deutschen Siedlungsgebieten entschädigungslos enteignete Grund- und andere Vermögen zu rechnen sei, und ob diese Dokumentation dann der Öffentlichkeit übergeben werde. Laut Antwort der Regierung liegt bisher lediglich ein Zwischenergebnis der Vermögensverluste in den deutschen Ostgebieten und den osteuropäischen Staaten nach dem Stand von 1976 vor. Die Dokumentation werde nach ihrer Fertigstellung "im Rahmen des Gebotenen" staatlichen Stellen zur Verfügung stehen, überstaatlichen und anderen Stellen 'von Fall zu Fall nach vorzunehmender Prüfung". An eine Veröffentlichung werde vorerst nicht gedacht. Um weitere Auskünfte in dieser und zahlreichen anderen

Fragen darf und wird auch mit Sicherheit im nächsten Bundestag von heimatvertriebenen Abgeordneten "höflichst" gebeten

Moskaus Schatten über Washington

Es hat nur drei Jahrzehnte bedurft, daß der Schatten Moskaus nun auch über Washington liegt. Erst hat er sich stetig über das von sowjetischen Truppen besetzte oder ihnen von den US-Armeen übergebene Gebiet Ostmitteleuropas und Deutschlands bis zur Elbe und Werra ausgedehnt. Dann begann er asiatische und afrikanische Landstriche zu überziehen. Jetzt verdunkelt er auch den Himmel über der Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika.

Sichtbar wurde der Schatten in den Wahlfeldzügen der beiden Kandidaten für die US-Präsidentschaft. Außenpolitische Themen gehören zu Wahlkampfaussagen. Aber was sowohl Gerald Ford als auch Jimmy Carter über Ostmitteleuropa und die Sowjetunion von sich gaben, waren keine programmatischen

Aussagen mehr.

Fords so ahnungslos klingende Behauptung, osteuropäische Staaten wie Polen seien unabhängig von Moskau, entsprang der die amerikanische Ostpolitik seit einiger Zeit lähmenden Furcht, daß irgendwelche Spannungen innerhalb des sowjetischen Hegemonialgebietes zu weiteren Verwicklungen führen könnten, in die auch die USA hineingezogen würden. Besonders deutlich hatte diese Furcht der Berater des State Department Sonnenfeld im Dezember vergangenen Jahres angesprochen, als er in einem Anfang dieses Jahres bekanntgewordenen Vortrag vor US-Diplomaten in London davon sprach, daß die Ostblocksatelliten ein "harmonisches" Verhältnis zu Moskau finden mögen, damit ein neuer Weltkrieg vermieden werden könne. Daß Außenminister Kissingers Politik ebenfalls nicht "furchtlos" ist, hat sich herumgesprochen.

Und Carter offenbarte bald darauf ein Arcanum amerikanischer Ostpolitik, nämlich die Versicherung, daß er als Präsident "niemals militärisch in die inneren Angelegenheiten eines fremden Landes eingreifen" werde. Ausdrücklich betonte er, daß diese Weigerung auch für Osteuropa gelte. Nur Jugoslawien wollte er unter Umständen ausgenommen wissen, falls sowjetische Truppen nach dem Tode Titos in das Land einmarschie

ren würden.

Unverblümter konnten beide Kandidaten Moskau nicht zu verstehen geben, daß es völlig beruhigt seine Oberherrschaft in Ostmitteleuropa ausüben und notfalls auch festigen könne. Washington redet von Freiheit, aber läßt etwaige Bestrebungen, sie wiederzuerlangen, im Stich, wenn sie sich unter sowjetischen Bajonetten regen sollten.

So sehr es nützlich ist, mit aller Klarheit die Beschränkungen zu erkennen, die sich amerikanische Ostpolitik auferlegt, so realistisch muß sicher auch zur Kenntnis genommen werden, was eine solche Rücksicht auf Moskau für Mitteleuropa, also für Berlin und die Bundesrepublik auch, bedeuten könnte.

Vorerst eine Erinnerung: In früheren Jahren hörte man aus Washington keine Beteuerungen, daß die Vorherrschaft der Sowjetunion jenseits von Elbe und Werra anerkannt werde. Erst Präsident Kennedy sprach von der "Friedensgrenze", die beide Seiten respektieren sollten. Anfangs schien es so, als ob Mos-kau tatsächlich unter "respektieren" auch ein "nicht-darüber-hinausgreifen" verstand. Das Engagement der USA in Vietnam war ein Signal, daß Washington keine auch nur indirekte Ausweitung des kommunistischen Einflußgebietes außerhalb des Sowjetimperiums zulassen wolle. Dieses Signal verstummte in einem schmählichen Rückzug.

Moskau sah freie Bahn zur Intensivierung seiner indirekten Einmischung und Festsetzung in allen Kontinenten. Washington fand keine überzeugende Methode zur Zurückweisung der sowjetischen Expansion. Alle verbalen Warnungen verhallten, weil kaum jemand sie noch ernst nehmen konnte.

Ostmitteleuropäische Kommunisten haben in diesen Tagen in vertraulichen Gesprächen ganz fassungslos gefragt, aus welchem Grund diese amerikanischen Kandidaten solche Versicherungen zugunsten Moskaus ausgesprochen haben. Wir Europäer sollten durch eine feste Haltung gegenüber Moskau die ameri-kanische Schwäche korrigieren, damit sich nicht im östlichen Teil Europas eine Resignation breit macht, die letzten Endes auch unsere Kapitulation fast zwangsläufig nach sich ziehen Bert Berlin müßte. -

Ost-Berlin bekennt sich zum Schießbefehl

"Ich leugne das nicht", hat ein führender SED-Funktionär ohne Zögern im britischen Rundfunk BBC die Frage beantwortet, ob Bewohner Mitteldeutschlands an der Grenze beschossen werden, wenn sie versuchen in den Westen zu gehen. Das Interview wurde am 12. Oktober mit dem Mitglied des SED-Zentralkomitees Horst Brasch ausgestrahlt, der eine dreiköpfige Delegation der Ost-Berliner "Volkskammer" bei einem Besuch in Großbritannien leitete.

Wie trüb der Tag vergeht —/ war's wirklich Tag? / Vom Morgen bis zum Abend lag/ das Nebeltuch im Asternbeet.

Schräg hängt das Gartentor,/ ein Apfel fault im müden Gras, den man im Überfluß vergaß, bevor die Sonn die Kraft verlor.

Die Wünsche sind verweht -/ kein Fuß mehr schwingt den Weg entlang,/ im kahlen Baum kein Vogel sang -/ zum Lieben ist's zu spät.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Novemberstimmung! "Vergänglichkeit: Wie eilig wirbeln/ Des Ahorns rote Blätter/ Im Winde flatternd!/ Noch flatterhafter flüchtet,/ Als sie, der Menschen Leben." (Japanisch)

Gedanken, die auch uns alle in den Novembertagen beschäftigen, aber uns auch Zeit lassen an den ewigen Wechsel der Natur, an Advent und Weihnachten zu denken und das kommende Jahr und die vielfältigen Aufgaben, die unserer harren: "Aus der Kräfte schön vereintem Streben/ erhebt sich wirkend erst das wahre Leben", mahnte einst Friedrich Schiller.

Erfreulich ist die regere Teilnahme am Gespräch aus beiden Kreisen; aber leider wird oft dabei nicht beachtet, daß der volle Vor- und Zuname (bei Frauen auch der Geburtsname) und die Heimatanschrift neben der vollen Postanschrift bei aller

Post eine Selbstverständlichkeit sein sollten.

Hfd. Mizi Krüger geb. Kluck ergänzt die Meldung im Oktober-HB: "Die Eisenbahnerfam. Franz Gruse machte 14 Tg. zwischen Rhein und Mosel Urlaub u. überraschte meine Tante Hedwig Kluck geb. Pitzner zum 78. Geburtstag. Sie hatte die Agentur Arnsfelde bis zur Flucht und ist die älteste Agentin der Kleinbahn Dt. Krone-Kreuz und sicher die am längsten beschäf-

tigste Frau dieser Bahn."

Typisch für einen Nicht-HB-Bezieher ist die Bitte von Hfd. Elly Bölkow geb. Puhl (5501 Ralingen-Wintersdorf, Hofgarten 4): "Wohin muß ich mich wenden, um irgend etwas von meinem Heimatdorf Drahnow zu bekommen? Wir besaßen dort einen Bauernhof, mein Großvater eine Schuhmacherei. Mein Vater Wilhelm Puhl war über 30 Jahre Bürgermeister dort. Ich möchte gern meinen Kindern eine Erinnerung an meine Heimat vermitteln!" (Hoffentlich nehmen Hfd. zusätzlich Verbin-

dung auf!)

"Ich bin in Briesenitz geboren, besuchte 1924-29 die Oberschule in Jastrow, war dort 1930-32 bei der Kreissparkasse, 1933-36 bei der Kreissparkasse Dt. Krone, dann bis Oktober 1938 bei der Kreissparkasse in Zippnow und dann bis 1945 wieder bei der Kreissparkasse in Jastrow beschäftigt. Seit 1973 lebe ich als Bank-Abtl.-Leiter in 317 Gifhorn, Calberlaner Damm 28, im wohlverdienten Ruhestand und bin als Hobby noch als Eis- u. Roll-Kunstlauf-Trainer beim MTV Goslar u. Osterode in Altenau/Oberharz tätig. 2 Söhne sind Staatliche Förster bei Goslar u. Nienburg", grüßt Fam. Erwin Klatt als HB-Neubezieher.

Herzliche Urlaubsgrüße aus Paris kamen von unserer Lebehnker Fam. Hans Kluck. "Wir sind in den Herbstferien zum Hfd. Hermann Schülke nach Bohain gefahren und machten heute,

11.10., einen kleinen Abstecher. Es ist herrlich."

Unser Hfd. Dommach grüßt erneut als Weltreisender aus Istanbul mit einer Ansichtskarte vom "ve Güzelliklerie": "Stehe am Fuße des Ararat und blicke hinüber nach Rußland. Hier liegt noch vieles im Schlaf wie zu Christi Zeiten - Straßen u. Hotels desgleichen. Habe hier eine Ärztin aus Schlochau kennengelernt. Jetzt geht es ins heiße Euphratal, bis 50 Grad Hitze.

Vom Kurzurlaub im Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde grüßt unser Düsseldorfer Hfd. Alfons Litfin: "Wald u. Wetter sind herbstlich, aber sehr schön. Übers Wochenende ist das Haus überbelegt. Aus Dt. Krone u. Tütz sind auch 3 Frauen hier." - Auch Hfd. Irmgart Semrau (Flintbek) sandte Gruß aus Malorca u. kündigte Brief in der Heimat an.

Gefreut haben wir uns besonders über die Grußkarte, die das Haus Deutsch Krone mit dem Sanatorium Weidtmannshof im Hintergrund in Bad Rothenfelde zeigt, unseres Hfd. Konrad Gramse (Berlin) der einmal mit Gruß an Hfd. Otto Kniese feststellt: "Wir sind von der Fam. Gramse hier z.Zt. 14 Personen und wenn Ali u. Frau u. Bruder Gerhard u. Fr. dazukommen 18. Ohne unser "Haus Deutsch Krone" kaum vorstellbar, und an dem Zustandekommen dieses Hauses haben Sie mit Ihrer Arbeit am HB, dem finanziellen Ausgangspunkt, einen ganz erheblichen Anteil. Wünsche Ihnen u. Ihrer Frau alles Gute."

Anläßlich einer Bezugsgebührenmahnung meldete sich der älteste Dt. Kroner Abiturient, Zahnarzt Dr. Hans Rohde (geb. 19.7.87 in Mariensee b. Schneidemühl, aufgewachsen im elterlichen Haus in der Königstr. 1 in Dt. Krone) aus 863 Coburg, Sarkstr. 41.R., seit 20 Jahren HB-B ezieher, erwähnt seine bereits verstorbenen Mitschüler Arzt Bruno Ladwig, Gregor Polzin, Erich Selke (zuletzt Berlin) und Apotheker Bruno Radeke (Berlin). Unser Hfd. hatte seine Praxis in Spremberg u. nach der Flucht 16 Jahre lang in 9595 Waldsassen. Hfd. Dr. Rohde ist mit der am 20.4.1892 geborenen Tochter Else des Konditor-meisters Schmidt (Cafe) verheiratet. Beide leben noch in ihrem eigenen Hausstand, haben 3 Töchter, 9 Enkel und 8 Urenkel. Wir würden es begrüßen, wenn einige der Urenkel an den Jugendlagern in Bad Essen oder Cuxhaven teilnähmen!

Hfd. Gertrud Trettin geb. Mielke (Krummfließ) in 795 Biberach, Meisenweg 24, erinnert anläßlich des 50jährigen Ordensjubiläums von Schwester Ursula (Maria Böthin/Tütz): "In diesen Jahren war ich im Ursulinenkloster Liebenthal (Niederschlesien) Schülerin der Haushaltungsschule u. kann mich genau an die eindrucksvolle kirchliche Feier der Einkleidung von Schwester Ursula u. Mitschwestern erinnern. Wir mußten beim anschließenden Festessen im Kloster unter strengen Augen servieren. 50 Jahre u. mehr ist es nun her, und welch schöne Erinnerung? - Aus dem Kreis Dt. Krone waren zu meiner Zeit noch Lenchen u. Angela Konitzer (Rosengut) als Schülerinnen dort. Mit diesen Erinnerungen grüße ich Schwester Ursula und meine Mitschülerinnen herzlich!"

Aus 6570 Kirn a.d.Nahe, Danziger Str. 36, (Plietnitz) grüßt Hfd. Wally Sabinske: "Früher schrieb ich ab u. zu mal kleine 'Vertelljes' im HB; aber ich glaube, das hat sich überholt, da viele Heimatbesuchsberichte erscheinen. Wer will schon die ollen Kamellen lesen, obwohl mir noch manchmal etwas einfällt. Man erinnert sich doch gern der Heimat, die so entfernt ist u. uns durch den HB aber immer wieder nahe gebracht wird.

Neulich war ich zum 75. unseres ehemaligen Nachbarn Fritz Bukowski, der in der Heimat eine Gastwirtschaft mit Kolonialwaren betrieb, auch unter den Gästen. Herta Bukowski hatte außer den nächsten Verwandten auch die engsten Nachbarn eingeladen, und es gab viele überraschte u. erfreute Gesichter bei diesem kleinen Plietnitzer Treffen. Fritz B., der im vorigen Jahr noch seinen Wagen selber nach Plietnitz steuerte, allerdings unterwegs vom ehemaligen Mühlenbesitzer Emil Ditt abgelöst, war sehr enttäuscht von der alten Heimat. Hier sind wenig Plietnitzer in der Nähe, auch wenig Pommern, aber auch Hfd. von anderswo. Wir werden wohl hier unsere letzten Jahre beschließen; aber die Heimat behalten wir im Herzen!"

Bitte überweisen Sie uns das

Bezugsgeld für 1977

auf das Postscheckkonto Hannover für Dr. A. Gramse, Heimatbrief, Kto.Nr. 156 55 - 302 (Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9.

Die Bezugsgebühren sind Bringeschulden! Erleichtern Sie uns die ehrenamtliche Arbeit! - Verlag u. Bezieherkartei in Hannover.

Ehe wir zu unsern Schneidemühlern überleiten einen Hinweis auf das im Bau befindliche Heimathaus in Bad Essen auf Seite 5 dieses HB, dem sicher das "Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde bald Konkurrenz machen wird. Auf die aufkommenden Fragen vieler aber kann ich nur den Küddowstädtlern antworten: Patenschaften sind nun einmal landschaftlich und

behördlich überall anders und lassen sich nicht vergleichen. Auch wir Schneidemühler haben mit unserm Zustoß zum HB einen wesentlichen Anteil an der finanziellen Grundlage für diese Bauten mit geschaffen und sind stets miteingeladen, insbesondere bei dem Neubau jetzt in Bad Essen. Im Nordseeheilbad Cuxhaven haben Großfirmen Appartementhäuser gebaut und sind natürlich unter finanziellen Verdienstbedingungen immer aufnahmebereit für Mietsucher.

Bei der Fülle der eingegangenen Post beginne ich mit den Grüßen vom "kleinen Schneidemühler Treffen" in Lana bei Meran von den Hfd. Gehrke, M. Czolbe u. Fam. Georg/Elisabeth Pufahl.— Von Hfd. Helene Bredow geb. Haymann (Karlstr. 10) aus 45 Osnabrück, Lerchenstr. 109, mit der Umzugsmeldung von Hfd. Anna u. Helene Haymann nach 452 Melle 9 (Wellingholzhausen), St.Konrad-Haus, u. Dank für den HB, "der mich immer wieder aufs neue begeistert".— Aus dem Luftkurort Ruhpolding von Hfd. Kurt Schwichtenberg.— "Für Dich wäre ein Urlaub gut angebracht!!" grüßt Fam. Otto Krüger vom Pilzesammeln in der Lüneburger Heide u. den Wäldern um Osnabrück.— Beim Besuch von Hfd. Hackert in Ingolstadt im Oktober schrieb Hfd. Ursula Schmierl geb. Reimann (807, Theresienstr. 28): "Einen schönen Gruß allen Hfd., alle, die mal nach Ingolstadt kommen, sollen bei mir vorbeikommen!"

Schade, daß wir die Post von "drüben" nicht in gleichem Maße auswerten können. Sie hätte vielen vieles zu sagen. "Uns geht es beiden gesundheitlich dem Alter entsprechend", schreiben die Geschwister Emilie u. Elfriede Schrank (Berliner Platz 4) u. Hilde Hinterberger geb. Gehrke (Eckhaus Breite / Zeughausstr., die Schwester meines Seminarkollegen und Sportkameraden Paul Gehrke, Auslandslehrer am Schwarzen Meer, der noch kurz vor dem Zusammenbruch fiel) wundert sich, daß ich von seiner Schlochauer Lebensgefährtin "nichts Näheres" weiß.-Mehr aber besagt der Dank u. Gruß der Sohnfamilie Ronald Rutetzki (68 Mannheim, Pfalzgrafenplatz 14) zur Goldenen Hochzeit der Eltern: "Es leben noch Verwandte meiner Mutter in Westdeutschland. Sie war bei unserm Gratulationsbesuch gerade erst aus dem Krankenhaus entlassen. Es waren Tage, wo wir viel Freude brachten - aber erholt haben wir uns nicht. Jeder wollte uns sprechen, jeder lud uns ein; denn auch wir haben ja 10 Jahre dort gelebt.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Hfd. Pfarrer i.R. Kurt Menard (6479 Ranstadt, Sudetenstr. 19), der schreibt: "Ich sah meine Heimat wieder, Hinterpommern, Schönlanke, Netzekreis, Dt. Krone, Schneidemühl – das Gymnasium steht noch –, Posen."

Mit einer Ansichtskarte aus der Heimatstadt, aber in Offenbach aufgegeben, grüßten "2 ehemalige Klassenkameraden aus einer gemütlichen Runde" der Familien, die dabei beschlossen im März 1977 gemeinsam in St. Blasien bei Hfd. Ruderisch geb. Prellwitz den Hochschwarzwald genießen und den 60. feiern wollen. Neben "Josche" Bayer u. Fr. Irmgard geb. Johst sowie Otto Krüger u. Fr. Angelika geb. Beyer unterschrieb Hfd. Leo Dobberstein mit.

Dank an dieser Stelle Hfd. Herbert Liedtke (495 Minden, Diemelstr. 5), der mir sein Fotoalbum von den Heimatbesuchen für die Heimatstube übersandte.— Ich hatte es schon einmal

lange Zeit ausgeliehen.
"Es wird Sie interessieren, daß ich schon gleich nach dem Kriege mit Hfd. Paul Dreier angefangen habe, eine Heimatkartei zu erstellen, die meines Wissens nach Kiel ging und dort weitergeführt wurde",— (Sie war die Grundlage der heutigen Kartei und von unschätzbarem Wert bei der 1. HB-Werbung!)—grüßt Hfd. Vera Hoffmann (Drogerie Welz, Markt) aus 8013 Haar, Wasserburger Str. 7, mit der Anschrift der Schwester Eva Hamer (8013 Haar, Unt. Parkstr. 14) u. Hildegard Lohmann (334 Wolfenbüttel, Waltenburger Str. 20). "Nach meiner Pensionierung bin ich hier in Haar ehrenamtlich in der Nachbarschaftshilfe u. im Seniorenclub tätig."

schaftshilfe u. im Seniorenclub tätig."
Rätsel sind etwas Schönes als Zeitvertreib und dazu noch bildend für den Lösenden. Pseudonyme sind bei Künstlern gebräuchlich. Wer die als normaler Sterblicher als Absender be-

nutzt, treibt glatten Unsinn oder noch mehr, muß ich feststellen, wenn in der Post von Hfd. jetzt dreimal die Anfrage kommt: Wer ist "Pion", der aus Cux schreibt? Ich hoffe, daß sich der geheimnisvolle Hfd. wenigstens bei mir entschuldigt!

Dank auch an Hfd. H. Schreiber (Bergenhorst, Tannenweg 2), die mir mit der Bitte, wo sie von allen Kreisen u. Städten des Regierungsbezirks Schneidemühl Wappenpostkarten bekommen könne, 2 Schneidemühl-Fotos vom Besuch 1975/76 zustellte.— Ähnliche Wünsche äußerte auch Hfd. Angela Targard mit unleserlicher Anschrift auf Ansichtskarte von Herzberg/Harz, ihrem Wohnsitz, aber ich suche sie vergeblich in der Kartei und den Vorgang für die Bitte vom 5.9.

"Kiebitze" sind beim Kartenspiel nicht immer gern gesehen, beim HB aber können sie manchmal Helfer sein, wie die folgenden Zeilen beweisen: "Durch Zufall bekam ich kürzlich den HB 12/75 in die Hände u. fand unter "uvz" meinen u. den Namen meines Bruders", grüßt Hfd. Charlotte Lamprecht geb. Wilde (Grabauer 3) aus 5 Köln 90 (Porz), Irmgardweg 15. "Ich würde mich freuen, wenn ich auf diese Weise vielleicht alte Freunde wiederfinden kann. Mein Bruder Gerhard Wilde lebt in New York."

Schließen möchte ich heute mit einem Gedicht von Hfd. Paul Henke, der dazu aus Lübeck, Am Bertramshof 5, am 11.7. schrieb: "Ich bin am 8.4.11 in Lebehnke geboren, verließ es nach meiner Schulzeit und begann eine 3jährige Bäckerlehre in Schneidemühl. 1940 wurde ich Polizeibeamter in Lübeck und heiratete zwischenzeitlich Hfd. Martha Schulz aus Dt. Krone. Meine Fam. mußte im Januar 45 aus der Ackerstr. 12 in Schneidemühl flüchten, während ich im Kriegseinsatz war. Nach Verwundung u. Kgf. habe ich bis zur Pensionierung als Polizeibeamter in Lübeck Dienst verrichtet. Meine verh. Söhne wohnen in Lübeck bzw. Eutin. Da ich der Meinung bin, daß der HB naheliegendere Erinnerungen an die alte Heimat zu berichten weiß, überreiche ich ein von mir im Jahre 1947 verfaßtes Heimatgedicht: "H e i m w e h

Ostwärts ist mein Blick gerichtet,/ Nach dem schönen Heimatland./ Alles, alles ist vernichtet,/ Was ich lieb und teuer fand

Wo die Ahnen friedlich strebten/ Für ein unzertrennlich Band,/ Wo sich fleiß'ge Hände regten/ Dort ist heut ein Totenland.

Fremder Fluch entweiht die Stätte,/ die einst Vatersegen war,/ Und zerrissen ist die Kette/ Einer frohen Kinderschar. Mit dem Bündel letzter Habe/ Muß ich fort vom Vaterhaus./

Und der Greis am Wanderstabe/ Bricht in bitt're Tränen aus. Einstmals waren Haus und Garten/ Eine Fülle süßer Pracht,/ Wo die Gattin voll Erwarten/ Ihren Sohn zur Welt gebracht.

Buchenwald und Stadtsee fragen,/ Wo die lieben Menschen sind,/ Wenn an schönen Sommertagen/ Sie erquickten Greis und Kind.

Wann darf ich dich wiedersehen,/ Heimat, du mein einzig Glück,/ Und am Elterngrabe stehen,/ die der Tod behielt zurück.

Jeder Tag schlägt neue Wunden/ in das kummervolle Herz,/ Erst der Tod bringt Ruhestunden/ Meinem unverdienten Schmerz.

Das haben wir älteren alle einmal miterlebt und sollten uns immer daran erinnern, solange wir leben und auch Kindern und Kindeskindern ins Herz pflanzen:

Die Heimat ist erst verloren, wenn wir sie aufgeben! Mit heimattreuen Grüßen: Euer Albert Strey

Polnisch an Volkshochschulen sehr gefragt

Unter den selteneren Sprachen, die die deutschen Volkshochschulen anbieten, nimmt Polnisch neuerdings nach skandinavischen Sprachen den Platz Nummer drei ein.

(Aus einer Arbeitsplanuntersuchung, die der wissenschaftliche Assistent der Pädagogischen Arbeitsstelle des deutschen Volkshochschulverbandes in Frankfurt am Main, Dr. Wolf Heyne, für den Zeitraum von September 1974 bis September 1975)

Unser Heimathaus Deutsch Krone in Bad Essen

Exegi monumentum sere perennius - ich habe ein Bauwerk errichtet, beständiger als Erz - so rühmt sich der römische Dichter Horaz, der zur Zeit des Kaisers Augustus gelebt hat. Sein monumentum ist sein dichterisches Werk, das heute nach 2000 Jahren noch bekannt ist. Wir errichten in Bad Essen ein monumentum aus Ziegeln, Stahl und Beton, das über Jahrhunderte hinaus noch von dem Einsatz der aus der Heimat vertriebenen Deutsch Kroner in ihrer Patengemeinde Bad Essen Zeugnis ablegen wird. Es ist ein Gebäude, das in gleicher Weise dem Nutzen der Patengemeinde und dem der Erbauer dient. Wir Deutsch Kroner sind aufgerufen, bei der Vollendung des im Bau befindlichen Hauses und seiner Erhaltung durch finanziellen Einsatz mitzuwirken.

Wir rufen die Deutsch Kroner auf, sich ab 1.170,- DM am Bau zu beteiligen, damit es ein Deutsch Kroner Haus für alle Zeiten bleibt. Es haben sich bereits eine Anzahl Nichtdeutschkroner der Patengemeinde Bad Essen und des Kreises Osnabrück beteiligt. Das sollte für uns Anreiz sein, ihnen nicht nachzustehen. Auch über Schneidemühler Heimatfreunde würden

wir uns besonders freuen.

Wie können wir uns an dem Gemeinschaftsbau beteiligen: 1. durch Erwerb eines voll möblierten Appartements – ca. 33 qm groß mit Küche, Toilette, Dusche und Benutzung des hauseigenen Schwimmbades, dazu ein ca. 6 qm großer Balkon, zum Preise von ca. 55.000,- DM, keine Grunderwerbsteuer.

oder

2. durch Erwerb eines ideellen Teiles eines voll möblierten Appartements. Hierzu wird das Eigentum an dem Appartement mit entsprechendem Anteil am Grund und Boden in 52 Teile (Bausteine) zerlegt. Da das Jahr bekanntlich 52 Wochen hat, sind die Bruchteile in 52 Wochen aufgeteilt. Jeder Baustein kostet 1.170,- DM und enthält das Recht, in jedem Jahr 1 Woche mietefrei im Haus zu wohnen. Im Interesse einer kostensparenden Bewirtschaftung wäre es erwünscht, wenn jeder Interessent 5 Bausteine erwirbt, 5 x 1.170, - DM = 5.850,- DM. - Wer nicht selbst wohnen will, kann von vornherein seinen Bausteinanteil in die Vermietung geben, oder er kann seine Bausteinanteile teilweise selbst nutzen und teilweise in die Vermietung geben.

Unser Haus in Bad Essen soll nicht nur ein Denkmal sein, vielmehr soll es ein Haus werden, das mit heimatlichem Leben

erfüllt ist und außerdem Nutzen bringt:

a) durch Vermietung der Appartements an Interessenten wie Kurgäste, Urlauber, Wochenendgruppen, andere Reisegrup-

b) durch Eigennutzung der Eigentümer. Nur ganz wenige Eigentümer wollen ihr Appartement für dauernd selbst nutzen. Alle anderen werden dies nur zeitweilig tun und stellen die Appartements der Verwaltung zur Vermietung zur Verfügung, um aus dem Erlös eine Rendite zu erhalten. An dem Vermietungsertrag nehmen alle entsprechend ihrem Kapitaleinsatz teil für die Zeit, in der die Appartements zur Vermietung zur Verfügung gestanden haben.

Jeder Voll- und Teil-Appartementseigentümer hat für die allgemein anfallenden Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten von voraussichtlich ca. 100,- DM pro Monat für ein Appartement, pro Baustein monatlich mit ca. 2,- DM aufzukom-

Jeder Voll- und Teil-Appartementerwerber wird als Wohnungseigentümer in das Grundbuch eingetragen. Das Eigentum verbunden mit dem Wohnrecht ist veräußerlich, vererblich und belastbar, z.B. mit einer Bausparkassenhypothek. Das Wohnrecht kann der Eigentümer auch einem anderen überlassen Mitteilung an die Hausverwaltung – ohne oder gegen Entgelt. Die Hfd., die sich zu einer Beteiligung an dem Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde nicht entschließen konnten, mögen bedenken, daß eine Beteiligung an dem Neubau in Bad Essen noch möglich ist und für ihre Kinder nicht nur ein geldwertes Erbe darstellt, sondern daß diese dann gehalten sind, ihr Erbe

zu verwalten. Dadurch ist Gewähr dafür gegeben, daß die Begriffe Deutsch Krone, Heimat der Eltern im Osten, in ihnen lebendig bleiben. Wer in der Bundesrepublik bereits ein eigenes Haus erwerben konnte, wird auch gerne die Mittel für Baustei-

ne aufbringen, um dabeizusein.

Die Kurbetriebe Bad Essen beteiligen sich an dem Neubau durch den Erwerb einer unteren Etage und gestalten diese auf eigene Kosten zum "Haus des Kurgastes". Bedenken, daß unser Geld falsch angelegt wird, können gar nicht bestehen. Unser Haus ist die notwendige Ergänzung des Kurmittelbereichs in Bad Essen.

Die Lage des Hauses ist einmalig, unmittelbar am beheizten Solefreibad, Solehallenbad und Kurmittelhaus, am Waldrand des Wiehengebirges mit seinen endlosen Wanderwegen, trotz-

dem im Zentrum von Bad Essen. – Konrad Gramse, (Berlin) – Interessenten erhalten nähere Auskunft bei Dr. Gramse, Waldstr. 9, 3167 Burgdorf 2.

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Die Kreiswahl im Landkreis Osnabrück gewann die CDU mit 26 Sitzen; die SPD kam auf 19 u. die FDP erhielt 2 Sitze; damit ergab es keine Veränderung in der bisherigen Sitzvertei-

In den Bundestag ziehen als Sieger im Landkreis Osnabrück für den Wahlkreis 32 (Lingen) wieder unser Hfd., Diplomlandwirt Dr. Burkhard Ritz (CDU) - unsern herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle; für den Wahlkreis 34 (Nienburg) erneut Richard Ey (CDU) und im Wahlkreis 33 (Altkreis Osnabrück) neu Dr. Karl-Heinz Hornhues (CDU), der den bisherigen Spitzenkandidaten Dr. Emmerlich (SPD) überrundete, ein.

Bei der Gemeinderatswahl erhielt in Bad Essen die CDU 15 Mandate, die SPD behielt ihre 12 Mandate und die Freie

Wählergemeinschaft fiel von 4 auf 2 Sitze zurück.

Zahlreiche Gäste, darunter Mitglieder der Deutschen Geologischen Gesellschaft, waren dabei, als der Landkreis am 8. Oktober die gründlich restaurierten Saurierspuren von Barkhausen übergab. "Es wäre wünschenswert, wenn diese geologisch und kulturgeschichtlich in Europa so einmalige Stätte in Barkhausen, die inzwischen die Bedeutung eines Freiluftmuseums bekommen haben, zum Anziehungspunkt auch der Schulen würden", sagte Landrat Josef Tegler bei der Übergabe. (-Der Besuch dieser Stätte gehört seit Jahren zum Programm der Jugendlager in Bad Essen, das für 1977 dort wieder stattfindet .-)

Seit dem 1. Oktober ist die Aufgabenstellung der Betriebsgruppe Bad Essen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsverbandes wesentlich erweitert worden und jetzt unmittelbar für alle Fragen der Stromversorgung in dem von ihr betreuten

Gebiet zuständig.

Auf Feuerwehr und Rotes Kreuz in Bad Essen ist Verlaß. Das bewies eine am 12.10. anläßlich der Brandschutzwoche abgehaltene u. sehr realistische Alarmübung aller 15 Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde. Angenommen war der Absturz eines Militärflugzeuges auf dem Gelände zwischen Hotel "Friedenshöhe" u. Hotel "Neues Kurhaus".

Die Stunde der Wahrheit vor 30 Jahren

"Vor 30 Jahren stimmte bei der einzigen freien Wahl in Groß-Berlin die überwältigende Mehrheit für die Demokratie" u. "Die SED hat ihre Niederlage nie verwunden", berichtet Bernt Conrad/Berlin in der Welt vom 20.10.1976: "...vor 30 Jahren, am 20. Oktober 1946, fiel an der Spree eine historische Entscheidung: Die überwältigende Mehrheit aller Berliner stimmte für die Demokratie u. gegen den Kommunismus. Es war die 1. und einzige freie Wahl in sämtlichen 4 Sektoren.

Die SED hat ihre damalige Niederlage nie verwunden. Schon 2 Jahre später spaltete sie die Stadt und ließ das frei gewählte, in Ost-Berlin tagende Stadtparlament von Rollkommandos auseinanderjagen. Gerade angesichts dar jüngsten Scheinwahlen in der "DDR" mit 99,86 % Ja-Stimmen für die

Einheitsliste erscheint es notwendig, an die Stunde der Wahrheit vor 3 Jahrzehnten zu erinnern." (Auszug)

ΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔΔ



Bundestreffen Cuxhaven 3./4. Sept. 1977

Mit dieser Klebemarke auf grünem Untergrund werben wir schon jetzt für das Jubiläumstreffen 1977 in Cuxhaven. Wir hoffen, daß sich recht viele Hfd. an der Werbung und an den Druckkosten mit einer Spende beteiligen. 15 Klebemarken sind jeweils auf einem Bogen. Bitte Bestellungen an die "Schneidemühler-Heimatstuben" Erika Klatt, Alterweg 15, 2190 Cuxhaven (Altenbruch) richten und bei Einzahlungen auf Kto. 3323 86—

207 Postscheck Hamburg für Albert Strey, Sonderkonto Hhs unter dem Absender auf dem linken Zahlkartenabschnitt (den nie vergessen) die gewünsche Bogenzahl abgeben (zum

Beispiel: 5 Bg. Bundestreffen 1977.

Wie unsere einsatzfreudige Verwalterin, Hfd. Erika Klatt, mitteilt, nutzt die Fam. die Winterszeit zum endgültigen Ausu. Aufbau der Heimatstuben. Natürlich fallen die angeführten Besuchszeiten im Winterhalbjahr aus. Wer aber trotzdem nach Cuxhaven und Altenbruch kommen sollte, ist natürlich herzlich willkommen. Es empfiehlt sich aber telefonische Anmeldung auf Nr. 4722/401 oder schriftliche Anmeldung.— Euer Albert Strey.

Jan Cux informiert:

Pünktlich um 14 Uhr begann am 1. Oktober der Herbstfleckenmarkt auf dem Ritzebütteler Marktplatz, den OB Kammann am "Rio Express" eröffnete. "Gutes Wetter, viel Erfolg und fünf tolle Tage" wünschten sich die Schausteller (fast 100 haben rechtzeitig ihre Stände u. Fahrgeschäfte aufgebaut.) bei der Eröffnung.

Beim Übergang des Kirchenkreises Cuxhaven von der Hamburgischen in die Hannoversche Landeskirche am 1. Januar kommenden Jahres wird es kein besonderes Zeremoniell geben, gab der Vorsitzende Klaus Rothe in der 6. Sitzung des

Kirchentages Cuxhaven bekannt.

Die interessanteste Äußerung auf der Versammlung der Bürgerinitiative Neues Cuxhaven fiel im Referat von Dr. Scheurmann, der sagte, wenn der Motorflugplatz in Sahlenburg gebaut werde, genüge schon die Beschwerde eines Bürgers oder Kurgastes beim Deutschen Bäderverband e.V., um die Bezeichnung "Kurbad Cuxhaven" zu verlieren. Im zweiten Jahrgang erschien in diesen Tagen der neue

Im zweiten Jahrgang erschien in diesen Tagen der neue "Cuxhaven-Bildkalender 1977" und ist zu beziehen beim "Verlag Cuxhavener Nachrichten KG", Kämmererplatz 2; er

kostet 15,80 DM.

Bei den Kommunalwahlen am 3.10. behielt die SPD mit 22 Sitzen die absolute Mehrheit. Die CDU besetzt 18, die FDP 2 u. die Wählergemeinschaft "Neues Cuxhaven" 1 Sitz. - Sieger im Bundestag-Wahlkampf wurde im Wahlkreis 24, zu dem auch Cuxhaven zählt, Dr. Wolfgang von Geldern mit 59 346 Stimmen gegenüber 56 746 für den SPD Kandidaten

Karl-Arnold Eickmeyer.

"Wir würden uns freuen, wenn kritische Erkenntnisse und Anregungen aus dem Arbeitsprogramm dieses 57. Niedersachsentages uns allen weiterhelfen", unterstrich am 8.10. OB Werner Kamman zu Beginn des 3tägigen Niedersachsentages, den der Niedersächsische Heimatbund in diesem Jahre in Cuxhaven begeht. Heimatbund-Landesvorsitzender Herbert von Geldern konnte dazu in der festlich geschmückten Kurparkhalle rund 230 Mitarbeiter, Freunde und Mitglieder der Heimatpflege aus ganz Niedersachsen begrüßen. Nach den Regularien der zu Beginn stattgefundenen Jahreshauptversammlung skizzierte Herbert von Geldern den Inhalt der "Roten Mappe", der von Jahr zu Jahr vermehrt Beachtung entgegengebracht wird.

Auf den Rückblick und Ausblick der "Roten Mappe" antwortete am 9.10 Niedersachsens Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht, der gemeinsam mit dem Präsidenten des Niedersächsischen Landtages Heinz Müller nach Cuxhaven gekommen war.

Über dem siebengeschossigen Neubau der Stadtsparkasse mit seinen 16 000 Kubikmetern umbauten Raum an der Rohdestr. flattert seit dem 15.10. der Richtkranz. Am 1. Mai 1977 soll die Bevölkerung zum "Tag der offenen Tür" in die

neuen Räume eingeladen werden.

Bei einer realistischen Einschätzung der gegenwärtigen Lage müsse man zu dem Schluß kommen, daß in diesem Jahrhundert mit einer Industrieansiedlung bei Scharhörn und der Errichtung eines Tiefwasserhafens in der Elbmündung bei Neuwerk nicht zu rechnen sei, unterstrich Oberstadtdirektor Dr. Eilers am 16.10. vor Gewerkschaftsvertretern des Arbeitskreises Hafen- u. Küstenwirtschaft.

Über 70 Kriminalisten nahmen an einer 3tägigen Kripo-Tagung des Landeskriminalpolizeiamtes Niedersachsen und den angrenzenden Bundesländern teil. 40 verschiedene Tagesordnungspunkte stehen auf dem Programm dieser Tagung, deren Hauptziel nach den Worten des Leiters, Kriminaldirektor Johannes Peters, es sei, "über die Ländergrenzen hinweg eine wirksame Verbrechensbekämpfung zu leisten."

Der Neubau des Veterinäruntersuchungsamtes der Fischwirtschaft, das einzige Untersuchungsamt dieser Art, wurde am 21.10. vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft u. Forsten vom Staatssekretär Dr. Ernst Pfingsten an der Schleusenstr. in Cuxhaven seiner Bestimmung übergeben. Auch Forschungsaufgaben gehören zu seinem Aufgabenbereich.

Auf, auf zum großen Jugendtreffen Jahrgang 1927-1930!

Auf, auf, sprach der Fuchs zum Hasen, hört ihr nicht den Jäger blasen! Mit diesem Spruch wurden wir oft ganz früh geweckt, wenn es hieß: Heut geht's in die Pilze! Mein Vater war leidenschaftlicher Pilzsammler, und ich mache es heute noch gern. Doch heute möchte ich alle Hfd., Mann u. Frau, aufrufen zum großen Jugendtreffen, ehe es zu spät ist. Laßt uns doch einmal einen Blick zurückwerfen! Jeder trägt ein Stück Erinnerung an unsere sorglosen Jugendjahre zusammen. Es ist schon später, als man denkt. Denkt daran, daß wir die Letzten sind, unserem HB das zu geben, was er von uns erwartet, die letzten Erinnerungen an die Heimat. Wer mich kennt, ruft mich an.



Dies Foto von 1940 zeigt die 11/12 Jährigen: von rechts Anneliese Ewert, (ich) Elli Henke, Irmchen Drews u. vorne Ruth Ewert - "Putty" genannt -. Ich wohnte bei Rugulinski im Hofhaus Gartenstr. 61 und würde mich sehr freuen, wenn sich Conny Rugulinski, Ursel Drews, Erika Tumm, Inge Pieper, Irmgard Haeske, Gerhard Domdey, "Süßer" Eckert (sagten wir Mädchen immer), Horst Pischke der große Held, Gerhard Neubauer usw. die ganze Gartenstraße, hauptsächlich Postamt 2, wo ich bis 1945 zuletzt tätig war, melden würden. Meine Anschrift: Eleonore Bukow geb. Henke, Schanzenweg 38, 24 Lübeck 1, Tel. 0451/6038 18.

Guter Versuch trotz Oktoberfest in München

Der traditionelle Heimatabend der Grenzmarkgruppe München jeweils am 1. Freitag im Monat hatte am 1.10. im H.D.O. trotz Oktoberfestes und noch nicht beendete Urlaubszeit guten Besuch. Als Gast nahm die Gattin des neuen Mitgliedes Hieronymus Krüger, der sich im Laufe des Abends als großer Sänger vor dem Herrn entpuppte, teil. Nach den üblichen Präliminarien wurden kurz die Vorweihnachtsfeier am 12.12. und der Termin für den November-Nachmittagskaffee — voraussichtlich am 14. oder 21.11., endgültiger Termin wird beim nächsten Beisammensein am 5.11. festgelegt — erörtert.

Auf Darbietungen wurde zugunsten allgemeiner Geselligkeit mit Umtrunk und einiger gemeinsamer Gesänge verzichtet. Man trennte sich nach frohem Ausklang mit "Auf Wieder-

sehen am 5.11."

Die Gruppe erwartet, daß bis dahin auch alle Nachwehen des am 2.10. zu Ende gehenden Oktoberfestes überstanden sind, die restlichen Urlauber wieder eintrudeln und so wieder mit noch regerer Teilnahme zu rechnen ist. Bei dem z.Zt. noch herrschenden Trubel, insbesondere auch zur dunklen Tageszeit, muß man auch als Mann gewisse Bedenken haben, abends auszugehen. —

Spätaussiedler beim Bielefelder Oktobertreffen

Beim Treffen der Grenzmarkgruppe Bielefeld am 15.10. konnte Hfd. Hackert diesmal 2 Spätaussiedler aus Oberschlesien (Ratibor) besonders herzlich willkommen heißen, nachdem er vor einem Vierteljahr das Aufnahmelager Teichsheide besuchte und bei dieser Gelegenheit auch auf den möglichen Besuch der Vertriebenentreffen in Bielefeld hinwies. Es zeigte sich, daß gerade diese Menschen mehr denn je derartige Zusammenkünfte oft besser zu schätzen wissen als unsere Hfd., die schon seit vielen Jahren hier leben und arbeiten.

Hfd. Robert Werner gab einen Bericht über den Besuch seiner Heimatstadt Schlochau, und nach Hfd. Ursula Hedtkamp geb. Sander füllte auch Hfd. Hildegard Brinkmann die Bestellkarte für den HB aus; intensive Werbung zahlt sich also immer

aus!

Der am 23.8. verstorbenen Hfd. Erna Faber (Rosenfelde), langjähriges Mitglied der Heimatgruppe, wurde ehrend gedacht. Die Gruppe wird auch am 1.11. (Allerheiligen) wieder auf dem Sennefriedhof "am großen Kreuz des Deutschen Ostens" in einer kleinen Feierstunde mit Kranzniederlegung aller Toten der Heimat in dieses Gedenken einbeziehen.

Da es zur Stunde noch nicht feststeht, ob der Wirt unser gegenwärtiges Trefflokal behält oder die Gaststätte in andere Hände wechselt, müssen wir leider die am 10.12. vorgesehene Vorweihnachtsfeier ausfallen lassen. Wir werden uns aber bemühen, hier umgehend Klarheit zu schaffen für eine Fortsetung des bewährten regelmäßigen heimatlichen Treffens alle 2 Monate.

Bis Mitternacht blieb man noch in sehr gemütlicher Runde beisammen. – W. Hackert

25 Jahre Kieler Grenzmarkgruppe

Unsere Heimatgruppe feierte am 17. Oktober in der Forstbaumschule ihr 25-jähriges Bestehen. Der Würde dieses Tages entsprechend wurde ein gutes, abwechslungsreiches Programm geboten, das das Schoenhardt-Streichquartett mit dem Militärmarsch von Franz Schubert einleitete, während Frau Ehrhardt den Vorspruch "An Deutschland" von Karl Bröger aufsagte.

Sodann richtete der Vorsitzende Kurt Süßenbach Begrüßungsworte an die Erschienenen — der Saal war nahezu voll besetzt, das schlechte Wetter (Regen) hatte sicher einige Hfd. von der Teilnahme abgehalten. Besonders begrüßte er den Vorsitzenden der Kreisgruppe Kiel der PL, Horst Nottke, der zugleich als Vertreter der Landesgruppe gekommen war, und das Vorstandsmitglied des VdH, Dipl.-Ingenieur Köhn, die ihrerseits Grußworte und Glückwünsche ihrer Organisation zu der Feier überbrachten. Von den KN begrüßte er Herrn Magnussen. Weiter begrüßte er auch besonders von der Lübecker Heimatgruppe den Vorsitzenden Benno Schwarz und von der Heimat-

gruppe Hamburg das Vorstandsmitglied Rudi Gollnast, Letzterer übergab als Geschenke Blumen und ein Buch.

Nachdem das Streichquartett noch zwei Musikstücke gespielt hatte, hielt der Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, Albert Strey, die Festrede. Als Mitbegründer – neben Paul Zuther – und langjähriger Vorsitzender schilderte er die Entwicklung der Heimatgruppe seit Herbst 1951. Er mahnte insbesondere, der Heimat nach wie vor die Treue zu halten und nicht zu resignieren, auch wenn eine Rückkehr in die alte Heimat so gut wie ausgeschlossen scheine. Als Beispiel könne uns Polen dienen, dessen stete Hoffnung auf Wiedergründung dieses Staates schließlich 150 Jahre nach der Teilung in Erfüllung gegangen sei. Es sei zudem erfreulich, festzustellen, daß unsere Jugend sich in letzter Zeit mehr und mehr auf den vaterländischen und damit auch auf den heimatlichen Gedanken einstelle.

Das Gesangstudio Anni Härtl – Frau Dorau (Sopran), ihr Gatte (Flügel), Herr Goos (Tenor) und Herr Kuras (Baß) erfreuten im übrigen recht sehr die Teilnehmer mit Gesangsolis und Duetts aus Opern und Operetten. Das Volkslied "Guten Abend" wurde im Refrain von den Zuhörern begeistert mitgesungen. Und auch die "Tanzdeel Kiel" zeigte mit ihren Volkstänzen aus Pommern, Süddeutschland und Schweden gute Leistungen.

Der stellv. Vorsitzende Ernst Klatt erinnerte noch an unvergeßliche Verse des 1971 verstorbenen ostdeutschen Heimatdichters Friedrich Karl Kriebel über Treue, Liebe und Sehnsucht zur Heimat und schloß mit seinem Gedicht "Das Heimatbuch". Mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes klang die Feier aus. Sie wird vor allen wegen des ausgezeichneten Programms, für das man dankbar war, noch lange in Erinnerung bleiben.

Der Vorsitzende dankte allen Mitwirkenden und gab bekannt, daß am Sonntag, dem 12. Dezember um 15 Uhr im "Kaiser Friedrich" die Vorweihnachtsfeier stattfindet.

Im Anschluß blieb man bei froher Stimmung und Tanz noch einige Stunden beisammen.— K.S.

Stuttgarter 1. Treffen im neuen "Heimathaus"

Erstmalig trafen sich am 23. Oktober die Stuttgarter Hfd. im neuen Heimathaus und lernten dabei die billige Selbstbedienung —kein Vergleich mit den teuren Rechnungen in den Stuttgarter Hotels — kennen und schätzen (Teeküche mit Kaffeemaschine und Kühlschrank mit Säften, Bier, auch etwas Wein). Es wurde ein gelungener Heimatabend mit viel Unterhaltung und Meinungsaustausch. Hfd. Hofhansl zeigte dabei Dias vom Urlaub im "Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde, nachdem Hfd. Wernick nach der Begrüßung einen kurzen Lagebericht gab und auf die Angebote ("Bis zuletzt", "Grenzmarkmarsch" u. "Hymne an die Grenzmark") hinwies. Seine Tochter nahm am gleichen Tage am Landesmusikwettbewerb in Stuttgart teil, u. Fam. Wernick hofft, bald das neue Eigenheim in Herlebach bei Schwäbisch Hall beziehen zu können.

Erfreulich, daß die Bemühungen, auch die Schlochauer ur. Flatower im Raum Stuttgart mit der Grenzmarkgruppe bei einem gemeinsamen Treffen zu vereinen, Erfolg versprechen. Beide Gruppen werden am 12.12. ihre Weihnachtsfeier gemeinsam in der "Gaststätte Haldenrain" in Stuttgarte 40, um 15 Uhr, Haldenrainstr. 121, begehen, und für Februar 1977 ist dann der nächste Heimatabend geplant. —

Terminkalender

20.11. Frankfur

- Frankfurt: 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmärker im Bürgerhaus der Nordweststadt, Clubraum 1, Endstation U-Bahn A 1.
- 2.12. Bielefeld: 19 Uhr, Gaststätte Stockbrügge, Turner Str. 19, Ecke Brunnenstr., Weihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe mit "Julklapp".
- 3.12. München: "HDO.", 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmarkgruppe.

- 5.12. Berlin: 16 Uhr, Weihnachtsfeier der Grenzmärker im Restaurant "Hertha BSC-Domizil" am Herthasportplatz, Jülicher Str. 14. (Lokaländerung).
- 12.12. Kiel: Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe, 15 Uhr im "Kaiser Friedrich", Wilhelmplatz.
- 12.12. München: Vorweihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe im Gemeindesaal St. Maximilian.
- 12.12. Stuttgart: Weihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe mit Schlochau u. Flatow, 15 Uhr, Gaststätte "Haldenrain", Haldenrainstr. 121.
- 14.12. Lübeck: Vorweihnachtsfeier der Gruppe Schneidemühl/Netzekreis für alle Grenzmärker, 16 Uhr, "Rathaushof'-Restaurant mit Dia-Vortrag "Jenseits der Zivilisation -Papua- Neuguinea."

ACHTUNG - ACHTUNG - ACHTUNG

Die BERLINER-Hfd. der Hkrs. Schneidemühl, Dt. Krone und Mk. Friedland treffen sich zur Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 5. Dezember 1976, um 16 Uhr, im Restaurant "Hertha BSC Domizil" (früher Restaurant "Norden-Nordwest-Kasino" – am Hertha Sportplatz), Inh. Edith Eiger, Jülicher Str. 14 (Ecke Bellermannstraße und Behmstraße), Telefon: 493 61 24, 5 Gehminuten ab Bahnhof Gesundbrunnen.

Fahryerbindungen: U-Bahn und S-Bahn bis Bahnhof Gesundbrunnen; Autobusse: A 14, A 61, A 64, A 71 und A 99,

alle Gesundbrunnen.

Neues Trefflokal der Grenzmarkgruppe Bielefeld am 2.12.

Hfd. Hackert meldet aus Bielefeld: "Wir haben am 1.11. (Allerheiligen) auf dem Sennefriedhof am "Großen Kreuz des Deutschen Ostens" in einer Feierstunde mit Kranzniederlegung, an der rund 600 Ldsl. teilnahmen, neben unseren Hfd. Stiller u. Krause alle Toten der Heimat in dieses Gedenken einbezogen.

Im neuen Trefflokal der Grenzmarkgruppe Bielefeld, (Gaststätte Stockbrügge, Thurner Str. 19, Ecke Brunnenstr.) findet unsere Weihnachtsfeier am 2. Dezember um 19 Uhr statt. Wir bitten die Hfd., Päckchen im Werte von ca. 5,— DM mitzu-

bringen, die später ausgetauscht werden.

Im "Bürgerhaus" Frankfurter Treffen am 20.11.

Erstmalig nach längerer Pause treffen sich am 20.11. die Grenzmärker aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl offiziell - aber auch die Kreise Schlochau, Flatow u. Netzekreis sind herzlich zu dem Heimatabend ab 19 Uhr im Bürgerhaus der Nordweststadt, Clubraum 1 eingeladen, bei dem Dias vom Schneidemühler Bundestreffen 1975 und vom Heimatbesuch in Dt. Krone gezeigt werden. Anreise mit U-Bahn A 1 bis Endstation, dazu stehen genügend Parkplätze im Ring und der U-Bahn-Garage zur Verfügung. Auswärtige Gäste können dort auch essen.

Das sollten Heimatbesucher beachten

"Ich bin 1975 zum ersten Mal und 1976 noch einmal in Schneidemühl gewesen und habe nun gesehen, wie sehr sich die Stadt verändert hat. Schon deswegen sind die Bilder aus frühe-

rer Zeit ganz wichtige Dokumente.

Es ließe sich darüber streiten, ob z.B. die heutige Küddowanlage schöner ist als früher oder die breiten Straßen, die zwar noch gar nicht benötigt werden, der Innenstadt mehr Raum geben; aber die Stadt ist auf keinen Fall schöner geworden. Die Landschaft konnte Gottseidank nicht verändert werden, vor allem nicht die Wälder und Seen. Sehr beeindruckt haben mich die Baggenwege. Die Bäume, die damals während des Krieges dort gepflanzt wurden, bilden richtige Laubdome über die Wege, und es ist ganz herrlich, dort allein zu gehen und seinen Gedanken nachzuhängen. So schöne Wege findet man in Westdeutschland nicht.

Bei den Mitreisenden hat mich befremdet, daß sie sich so völlig manipulieren lassen von der poln. Reiseleitung. Man verbringt seine Zeit beim Geldumtausch u. im Inter-Shop-Laden kauft Dinge ein, die man in Westdeutschland billiger und besser kaufen kann und vergißt dabei, daß ausschließlich der polnische Staat an diesen Devisen verdient. Die Heimatvertriebenen vergessen ganz, daß sie eine weite Fahrt unternommen haben, um ihre Heimat zu sehen, die sie vor 30 Jahren verlassen mußten — nicht freiwillig — und die sie nun für wenige Stunden bzw. Tage wiedersehen dürfen.

Statt alle Kräfte aufzubieten und die Plätze aufzusuchen, in denen sie damals gelebt haben und sich ein bißchen in Erinnerungen zu vertiefen, fühlen sie sich als Touristen und verbris-

gen ihre Zeit mit lauter Nebensächlichkeiten!

Ich frage mich, ob man in den Heimatbriefen genauere Hinweise für Polenreisende geben sollte. Zu bedenken ist dabei, daß der Inhalt unserer Heimatbriefe in Polen sehr genau bekannt ist, wenigstens bei Partei u. Miliz. (Uns sehr bekannt, denn man versuchte vor Jahren sogar den direkten Bezug über

den Verlag!-Schriftl.)

Beim Geldumtausch ist z.B. zu beachten, daß alles, was an Geldscheinen vor Januar 1948 ausgegeben wurde, bereits ungültig ist; das sind die ganz großen Geldscheine. — Ein Taxifahrer hat z.B. keinen Anspruch auf Begleichung der Rechnung in DM. Man muß sich generell in Polen nach den Preisen der Taxen erkundigen und überhöhte Fahrpreise ablehnen. Vorsicht ist auch geboten bei einem Taxifahrer, der von der polnischen Reiseleitung besonders empfohlen wird. Nicht selten werden Absprachen untereinander getroffen.

Auch berechtigte Mängel bei der Verpflegung und Unterkunft sollen ohne weiteres gegenüber der Hotelleitung beanstandet werden. Der Preis, den wir für diese Leistungen zahlen, ist alles andere als gering und verpflichtet auch die Polen zu entsprechenden Gegenleistungen. Wir unternehmen schließlich diese Fahrt nicht, um dem poln. kommunistischen Staat leicht zu Devisen zu verhelfen! Kein Heimatvertriebener ist gehalten, in Gesprächen die heutige Ostpolitik in der Bundesrepublik gegenüber den Polen gutzuheißen. — xy

Aus der Gründungsurkunde der Stadt Tütz - vom Jahre 1331

DIE DAR GESCHEN IN DER TIDT, WY DAS SIE NICHT VORGHAN MIT DER TIDT, DARUMME SCHRIEWET MAN SIE IN BREIFFE UND MAKET SIE EWICH MIT TUGE EHR-HAFTIGER LÜDE, HIERUMME SIE WITTLICH ALLEN GADELONIGEN LÜDEN, DIE DISSEN KEGENWERDIGEN BRIEF ANSEHEN ODER LESEN HÖRE DAT WY HER LUDEWICH EIN RIDDER UND LAMBRECHT EIN JUNGHERRE BRUDERE GEHEYTEN VON WEDEL, BEKENNEN DES DAT WY HEBBE GEGEWEN UNSER STADT THO DEME TUETZE VOLLEKOMEN BRANDENBORGSCH RECHT, DAT SIE DES SCHALEN GEBRUKEN, ALSO ALSZ DIE ANDERN STEDE DIE DAR LIGGEN IN DER MARKE THO BRANDENBORGH.



Übersetzung

So ist es seinerzeit geschehen und damit es im Laufe der Zeit nicht in Vergessenheit gerät, hat man diese Urkunde geschrieben und sie ewig gemacht mit ehrhaften Leuten als Zeugen. Darum sei allen Menschen guten Willens kundgetan, daß wir, Ritter Ludwig und Ritter Lambrecht von Wedel, Brüder, der Stadt Tütz haben vollkommenes Brandenburgisches Recht gegeben, daß sie es so gebrauchen soll, wie die anderen Städte, die da liegen in der Mark zu Brandenburg

Tütz am 24. Februar 1331, am Tage des Hl. Apostels Mathias

Bilder der Heimat einst und jetzt



Alte Schneidemühler Ansichtskarte vom Verlag Louis Teuffel mit Seminar u. Krankenhaus aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg (Archivspende von "drüben")



Noch heute erinnert dieser Kanalisationsdeckel, aufgenommen 1976 in der Kolmarer Str., daran, daß Schneidemühl eine deutsche Stadt im Reichsgebiet war (Foto H.Sch.)



Die Kieler "Grenzmärker" – leider nicht alle – am 4.7. in Kupfermühle beim "Kleinen Grenzmarktreffen" der Hamburger, Lübecker u. Kieler Hfd. (Foto W.P.)



Das Schneidemühler Wohlfahrtsamt mit v.l.n.r.: Wyllegalla, Blazy, Zimmermann o. Gertrud Wichler, Erich Kuchenbecker dahinter, eventuell Müller u. Schröder, Ella Flachshaar, Martha Kleinfeld und Zempel. Wer weiß wann? wo?



Auf der Klotzowbrücke (Foto Agnes L.)



Hfd. E. Tuczek geb. Sandt (Dillenburg) sandte uns diese Fotos: Die Aufnahme könnte am Herthasee bei einem Sommerfest vom Dt. Kroner "Verein f. Kunst u. Wissenschaft" oder "Singverein" aufgenommen sein. Der letzte Dirigent, Hfd. Wewiorka, 3.v.l. in der vordersten Reihe, r. von ihm seine Frau u.l. von ihm meine Mutter, Fr. Sandt. Dann erkenne ich noch die Damen Edith u. Ilse Abraham; etwa in der Mitte in der Kinderreihe meinen damals ca. 4jährigen Bruder Hellmut und mich selber als Sechsjährige auch a.d. Erde als 3.v.r., sodaß ich 1918 als Aufnahmezeit vermute.



Dies Foto einer Gymnasialklasse muß aus dem 1. Weltkrieg oder kurz danach stammen mit Dornblüth, Renkawitz, Klützke, Pophall, Sabatz, Marunowski, Doege, Huth, Steinke, Dedlow, Egtermeyer, Manthey, Dickmann, Studzinski, Blumenthal, Ladwig; der Herr mit dem Stöckchen ganz links ist der damalige Oberlehrer Sandt, mein Vater.

Schluß "Höllental" von Seite 14

se anders erklärt. Dies bringt die modernen Menschen jedoch dazu, daß sie dem Werden und Vergehen in der Natur entfremdet sind, vieles zu sehr verstandesmäßig deuten und die alten Werte mißachten. Könnten wir die heutigen Menschen doch von der empirischen über die wissenschaftliche Deutung dahin bringen, daß sie sich wieder mehr als bisher zur natürlichen Betrachtungsweise bekennen und einen göttlichen Schöpfer anerkennen. Es macht die Menschen innerlich freier und nachdenklicher und bewirkt, daß sie das Heil dieser Welt nicht nur vom Materialismus und der Technik erwarten. Das Gefühl der Naturverbundenheit in den Älteren und Jungen anzusprechen oder zu wecken, war das Anliegen dieses Beitrags. So möge die alte Sage vom Höllental in uns die Liebe zum deutschen Osten wei-Dr. Alois Gerth ter wachhalten! -

Herbst in meiner Tützer Heimat

Ab und zu sah man Kraniche in Keilformation in großer Höhe fliegen, ihre charakteristischen Rufe hören lassend, aber die große Masse der Kraniche hielt noch erst ihre Versammlung ab. Sie trafen sich bei Mehlgast auf dem Hinterwerder am Wald. Groß waren diese Vögel und hundert hatten sich dort eingefunden. – Auch andere Großvögel sah man am Himmel fliegen. Als Kinder konnten wir an Hand der Figuren, die sie beim Fliegen einnahmen, erkennen, um welche Art es sich handelte. Interessant war zu beobachten, wie sie sich abwechselnd an die Spitze stellten, sich also ablösten bei dieser sicher nicht leichten - aber wichtigen Aufgabe innerhalb der Formation. - Auch die Störche hatten ihre bestimmten Verhaltensweisen und tra-

fen Vorbereitungen zur Abreise.

Wenn der Wind über die Stoppelfelder wehte, sagten die Leute: "Nu ist'd Saumihh ut, nu waard'd Haawst." (Nun ist der Sommer aus, nun wirds Herbst.) Die Jungen ließen die Drachen steigen, und allgemein schickte man sich an, das Gold der Heimatäcker, die Kartoffel zu ernten. Kartoffelfeuer waren das sichtbare Zeichen dafür. An der Schlopper Chaussee,um die Kirche und am Paterwiesenzaun fielen die Kastanien von den Bäumen, zur Freude der Kinder. An den Laubbäumen begannen sich die Blätter zu färben. Nur die düsteren Kiefernwälder bildeten eine Ausnahme: in ewigem grün standen sie das ganze Jahr über da, im Sommer, wie im Winter. In den Zietenfierer Fichten röhrten die Hirsche in der Brunstzeit. Spät im Dunkeln fuhren die beladenen Kartoffelwagen nach Hause und wurden auch noch meistens abgeladen. Abends ging man dann noch in die October-Andacht, wo der hl. Rosenkranz gebetet wurde, Abend für Abend.

Noch eine zweite Ernte wurde um diese Zeit eingebracht, die Pilzernte, das Gold unserer heimatlichen Wälder. Welche Mengen die Leute nach Hause brachten, war beachtlich; es ließ sich davon leben (beim Verkauf). Hauptsächlich gab es "Rehpfötchen (Pfifferlinge) vom Spätsommer an. Um diese Zeit kamen dann die Steinpilze, vorausgesetzt, sie hatten genug Feuchtigkeit, etwas später noch die "Grünlinge" (wir sagten in Tütz "Jüsselchen" dazu). Alle drei Arten sind eine wahre Delikatesse und hier im Westen unerschwinglich. 10-12 DM kostet das Pfund Rehpfötchen, von Steinpilzen ganz zu schweigen! Man kann sich nur noch in Gedanken vorstellen, wie eine Pfanne voll Rehpfötchen mit Zwiebel und Speck gebraten schmeckt, oder Steinpilze auf die gleiche Art (oder sauer), ebenso Grünlinge gebraten. Das sind hier alles Wunschträume! Um diese Zeit wurden auch die "Brücher" abgeerntet.

("Bruch" hieß das fruchtbare Moorland am Tützsee.) Wohl hatten die Leute schon den ganzen Sommer über von dem, was hier wuchs, gelebt: Salat, Gurken, grünen Bohnen, Mohrrüben, Kohlrabi, Kohl usw. auch Frühkartoffeln, aber der größte Teil von allem mußte zum Herbst geerntet und nach Hause geschafft werden mit Ziehwagen, Schubkarre, Tragholz oder Fahrrad. Beim Vergleich mit den heutigen Lebensmittelpreisen kann man sagen, daß sich die Mühe gelohnt hat. Es war häufig auch mehr Entspannung in frischer Luft als Arbeit. Man muß bedenken:

da zu arbeiten, wo andere Urlaub machen möchten, am schö-

nen Tützsee, die flath'schen Fichten dicht dabei, über das Mühlental hinweg der schöne Judenberg mit dem marth'schen Steig und den dicken Eichen, ab und zu sah man Spaziergänger dort. In den Gräben zwischen den Brüchern rieselte klares, trinkbares Quellwasser. - Wo gibt es all das hier im Westen noch?

Wenn die Brücher abgeerntet waren, wurden sie umgegraben nur Kraus- und Grünkohl mußten stehen bleiben, weil sie er Frost brauchten. War alles soweit getan, dann konnte es Winter werden und das Land sich ausruhen und erholen. - Vorher aber entfaltete sich erst noch einmal die ganze Natur und brachte ihre schönsten Farben zum Vorschein. Die herbstliche Jahreszeit ist etwas eigenartiges, wenn das Land still wird, zur Ruhe kommt und noch einmal tief einatmet, was der Sommer bescherte. War im Sommer alles grün, so wurde es jetzt gelb, tot und braun. Es war, als wenn die Schöpfung den Menschen noch ein Sonderpensum an Leben zukommen lassen wollte, damit sie gut über den tötlichen Winter kamen. -

Um diese Jahreszeit wurde der Steig um den Tützsee an der anderen Seite viel benutzt, mehr noch von Fremden wie von Einheimischen. Es war reine Medizin, hier jetzt lang zu gehen; die abgefallenen Blätter raschelten bei jedem Schritt im Steig, der Berg am Tützsee (das hohe Ufer) hielt den Wind ab. - Ähnlich war es, wenn man um den Tafelsee ging oder wenn man die Promenade um den Lüptowsee benutzte, überall das gleiche: Die Natur wurde ruhig und übertrug diese Ruhe auf die Men-

Wir können hier im Westen nicht ohne Wohlstand leben, weil es zu wenig Raum um uns herum gibt. In der Heimat war das anders: Ein bescheidenes Leben ist da so viel, wie hier ein Luxusleben, weil es mehr Natur um die Menschen herum gab!

"Sinfonie der Heimat" sofort lieferbar

Als "Hymnus an die Grenzmark Posen-Westpreußen" erscheint in Bälde ein neues Musikstück unseres Hfd. Ernst Roß (München) als Sinfonie der Heimat, kündigten wir im

August-HB mit der Text-Veröffentlichung an.

Die Drucklegung und Auslieferung dieses neuen Heimat-liedes sind inzwischen erfolgt. Bestellungen von Hfd., Heimatkreisen und Grenzmarkgruppen können ab sofort an die Schriftleitung des HB oder an die Grenzmarkgruppe München (Ernst Roß, Schlüsselbergstr. 4, 8 München 80) aufgegeben

Der Preis von 2,50 DM plus Porto für das Doppelfaltblatt mit Text und Notensatz deckt nur die Druckkosten, da Hfd. Roß wie Hfd. Dr. Stukowski bei "Bis zuletzt" auf Autorenhonorar verzichtet. Mit Hfd. Kurt Süßenbach, dem alten Sangesbruder, können wir das Musikstück nur wärmstens empfehlen. Wer bei dieser Gelegenheit auch das 1. Werk, das "Marschlied der Grenzmark Posen-Westpreußen", miterwirbt, zahlt nur 3,- DM plus Porto. Für diese Preise kann man heute nirgends ein Musikstück kaufen; aber bei uns soll ja auch nichts verdient werden. - Strey

Zonen-Armee feiert Theodor Körner

Der Dichter der Befreiungskriege gegen Napoleon, Theodor Körner, ist von dem offiziellen Organ des "DDR"-Verteidigungsministeriums, der Wochenzeitung "Volksarmee", wegen seines "glühenden Patriotismus" und Aufrufes zum "Kampf gegen Unterdrückung und Knechtschaft" ausführlich gefeiert worden. Dem Gedenkartikel zum 185. Geburtstag des Dichters am 23. Septembér ist der Vers Körners vorangestellt: "Frischauf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen! Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht".

Die Ost-Berliner Militärzeitung unterstreicht, daß Körner als Dichter der Befreiungskriege in der Traditionspflege der "Volksarmee" einen "würdigen Platz" einnimmt. So trage eine Kaserne der Grenztruppen – sie liegt in Dömitz an der Elbe – seinen Namen. Seit 1970 wird auch der "Theodor-Körner-Preis" für künstlerische Werke verliehen, die zur Stärkung der Verteidigungskraft der "DDR" beitragen.



Die Jugend



unserer Heimat



Hier spricht die Jugend!

Liebe Jungen und Mädel! Noch einmal kommen heute die Ingen und Mädel des Jugendlagers 1976 in Cuxhaven mit die Versen zum Singen nach der bekannten Melodie geeignet, die zwei Pommernkinder dichteten und wir bereits dort Ipprobierten, zum Wort:

"Wo ich einst gewandert...

Wo die Grenzmark Posen-Westpreußen ist,/ Wo in jedem Jahr der Storch da grüßt,/ wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß,/ 'do ist mine Heimat, do bin ick to Hus!' Refrain wiederholt sich bei jeder Strophe)

Wo er fröhlich klappert, da in seinem Nest,/ als wär heute schon das Grenzmarkfest./ Da bin ich gewandert auf dem bleinen Fuß./ do ist mine

kleinen Fuß,/ do ist mine

Wo die Kormorane da in ihrem Horst,/ wo sie schreien, brächzen da im Waldesforst,/ bin ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß./ Do ist mine

Wo die Tannenwälder wie ein Gürtel grün,/ wo die Lerchen fröhlich ihre Bahnen zieh'n,/ bin ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß./ Do ist mine

Wo am Rand der Wälder froh das Rehlein äst,/ auch wenn hm der Jäger dann das Licht ausbläst./ Wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß,/ do ist mine

Wo der Fuchs mit Has da einen Grand-Hand spielt,/ wo der Jäger oft auch nach dem Falschen zielt,/ wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuβ,/ do ist mine

Wanders auf dem kleinen Fuß,/ do ist mine
Wo im kargen Sand da oft ein Seelein blinkt,/ und auch
heute immer noch ein Mädel winkt,/ wo ich einst gewandert

auf dem kleinen Fuß, do ist mine
Wo die schweren Ähren wogten einst im Wind, wo auch heute immer uns're Herzen sind, wo auch heut' im Traum ich immer wandern muß, do ist mine

Wo die grünen Tannen steh'n im weißen Sand,/ wo die Kiefer trotzig da alleine stand,/ wo auch heut' im Traum ich immer wandern muß,/ do ist mine

Wo die Tannenwipfel wiegen sich im Wind,/ wohin sich immer sehnt das Pommernkind,/ wo auch heut im Traum ich immer wandern muß,/ do ist mine

Wo die schönen Birken einst der Wege Zier,/ wo auf grünen Weiden sich erfreut'n Mensch und Tier, wo auch heut' im Traum ich immer wandern muß,/ do ist mine

Wo die Erntewagen mahlten tief im Sand,/ wo das Korn vorm Walde oft recht mager stand,/ wo auch heut' im Traum ich immer wandern muβ,/ do ist mine....

Wo auf einem Ortsschild da Deutsch Krone stand, wo im Duft der Tannen meine Lunge Eden fand, wo auch heut' im Traum ich immer wandern muß, do ist mine....

Wo die Winde wehten oft recht kühl,/ wo auf anderm Ortsschild stand: hier Schneidemühl,/ wo auch heut' im Traum ich immer wandern muß,/ do ist mine

Wo Herrn Hennig seine Heimatstadt,/ das in seinem Wappen gar ein Hirschlein hat,/ wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuβ,/ do ist mine

Wo in seinem Städtchen Mama hat gewohnt, wohin auch heut' sich immer noch 'ne Reise lohnt, wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß, do ist mine....

Wo in diesem Städtchen auch Herr Strey gelebt, | zu dem heut er auch noch fester Band anstrebt, | wo ich einst gewandert auf dem kleinen Fuß, | do ist mine.... Wo auch heut' im Sande un're Spuren sind,/ die zu löschen immer mühte sich der Wind,/ alles war vergebens: Spur von unserm Fuß/ bleibt für immer, "ewig", da vor unserm Hus.

Wer weiß als Zusatzdichtung andere, vielleicht sogar schönere Verse? Papier habt Ihr doch alle genug, und die Schriftleitung wird sich freuen, auch wir singen dann mit. – Zwei Pommernkinder.

Gegen Quecksilber u. Gold tauscht Bonn "DDR"-Häftlinge aus

(Die Welt berichtet am 20.10.1976 nach Manfred Schell/Bonn): "Die Bundesregierung hat in den ersten 8 Monaten dieses Jahres gegen entsprechende Geld- und Sachwertleistungen die Freilassung von 950 politischen Häftlingen aus der "DDR" erreicht ...

Die Freigelassenen kamen nacheinander in 19 Bus-Transporten nachts über den Kontrollpunkt Herleshausen.— Sie waren überwiegend jünger als 30 Jahre. Unter ihnen befanden sich rund 100 Frauen. Bis zu ihrer Entlassung hatten Sie, meist nach gescheiterten Fluchtversuchen, durchschnittlich 2 Jahre in "DDR"-Gefängnissen zugebracht.

Außerhalb dieser Transporte kamen während des 1. Halbjahres 1976 weitere 147 ehemalige politische Häftlinge in das B undesgebiet. Sie waren meistens schon früher aus "DDR"-Haft entlassen worden. Ihre Ausreise wurde ihnen schließlich durch besondere Vermittlungen von Politikern, Kirchen u. Firmen ermöglicht.

Der Freikauf politischer Gefangener erfolgt stillschweigend bereits seit den frühen 60er Jahren und wird von allen im Bundestag vertretenen Parteien akzeptiert. Der Haushaltsausschuß stellt ohne Debatte die notwendigen Finanzmittel bereit. 1973 waren es 34,7 Millionen, 1974 bereits 104,3 und im vergangenen Jahr 104,5 Millionen Mark. Insgesamt wurden für den Häftlingsfreikauf seit 1962 610,3 Millionen Mark aufgebracht ..."

"Laßt von den Gewehren nicht"

In der Zonen-Staatsjugendorganisation FDJ wird gegenwärtig ein neues Revolutionslied verbreitet. Text und Melodie werden in der Ost-Berliner Radio- und Fernsehzeitung "FF dabei" veröffentlicht.

"Die ihr die Welt verändern wollt,/ siegt auch durch Niederlagen./ Es wird diese letzte Schlacht geschlagen/ nicht in einer Nacht./ Nicht dulden, doch Geduld lernt tragen.

Wenn ihr die Macht errungen habt,/ ihr Arbeiter, ihr Bauern,/ die Herren zwingt nieder hart,/ wir ihr einst auch gezwungen wart./ Der Herren Freiheit darf nicht dauern.

Und laßt von den Gewehren nicht,/ seid immer auch Soldaten./ Denn ihr seit erst übern Berg,/ wenn alles Land und jedes Werk/ dem Volk gehört in all den Staaten".

Noch 550.000 Deutsche jenseits von Oder und Neiße

In einer von der Ostakademie in Lüneburg veröffentlichten Untersuchung über die Lage der Deutschen in Polen und den deutschen Ostgebieten wird die Zahl der heute noch dort lebenden Deutschen mit rund 550.000 Menschen angegeben. Von diesen Deutschen sind Namen, Geburts- und Wohnorte bekannt.

Die ungleichen Lasten und die Entrechtung der vertriebenen Deutschen

(Ein "Rundbrief" unseres Hfd. Dr. Josef Senftleben (Arnsfelde), den er als stellvertretender Landesverbandsvorsitzender des Bauernverbandes an seine Berufskollegen richtete und den wir etwas gekürzt für alle von Interesse halten.— Schriftl.)

"Wer von sozialer Gerechtigkeit spricht, muß bereit sein, Zahlen zur Kenntnis zu nehmen", stellte "Die Zeit" einem Artikel als Überschrift voran.

Zu keiner Zeit kann eine Pressestimme größere Reaktionen auslösen als nach Wahlen. Die Vertriebenen fragen: Was ist seit Bestehen dieser parlamentarischen Demokratie für die Vertriebenen geschehen? Die bewußte Verneinung der ungleichen Lasten und eine Entrechtung, die jedwede Vorstellung übersteigt, ist parlamentarischer Brauch geworden. Den Vertriebenen wird erklärt, daß sie keine Ansprüche auf Entschädigung des verlorenen Vermögens haben. Das Karlsruher Urteil bestärkt die Politiker in ihrem unsozialen und undemokratischen Verhalten.

Grundgesetz und Lastenausgleichsgesetze sind in Zeiten demokratischen guten Willens entstanden, als die Schrecken und Leiden des Krieges noch in Erinnerung waren. Das Karlsruher Urteil mißachtet alles, was inzwischen auf der politischen Ebene geschehen ist, sodaß die Ostverträge eine merkwürdige Auslegung erfahren merkwürdig, weil diese Auslegung offensichtlich dem Parlament ins Konzept paßt.

Aus den Vertragstexten des Urteils wird zitiert: Art. I, 1.: Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik Polen stellen übereinstimmend fest, daß die bestehende Grenzlinie... die westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen bildet.

Art. I, 2.: Sie bekräftigen die Unverletzlichkeit ihrer bestehenden Grenze, jetzt und in Zukunft und verpflichten sich gegenseitig zur uneingeschränkten Achtung der Integrität der Grenze.

Art. I, 3.: Sie erklären, daß sie gegeneinander keinerlei Ansprüche haben und solche auch in Zukunft nicht erheben werden.

Ist diese Sprache unklar?

Das Gericht gibt zu, daß Vertriebene, Flüchtlinge und der größte Teil der Einheimischen in den Verträgen eine endgültige Friedensregelung sehen, ferner in den Verträgen mehr als ein bloßer Gewaltverzicht zu erkennen ist. Den Verträgen komme die Bedeutung einer friedensvertraglichen Regelung zu, und durch sie wurde der mit Ende des zweiten Weltkrieges geschaffene status quo in Europa rechtsverbindlich anerkannt. Daher habe die Bundesregierung mit dem Abschluß der Verträge dazu beigetragen, daß die bislang offengebliebene territoriale Frage im Hinblick auf die ehemaligen deutschen Ostgebiete jenseits Oder/Neisse eine endgültige Lösung gefunden habe. Schließlich heißt es in dem Urteil:.... "seien Rechtswirkungen auch zu Lasten der Privatpersonen eingetreten, die in den ehemaligen deutschen Ostgebieten Vermögenswerte hätten zurücklassen müssen"

Die Worte: Westliche Staatsgrenze Polens. Unverletzlichkeit der bestehenden Grenze. Achtung vor der Integrität der Grenze und der sich wiederholende Ausdruck "ehemalige deutsche Ostgebiete" kennzeichnen besser als die späteren Urteilsbegründungen die tatsächliche politische und zur Geschichte gewordene Entwicklung im Osten. Daß die Worte endgültig und unverletzlich dem Urteil die Deutung geben, kann auch nicht durch den Hinweis auf das Grundgesetz und Verpflichtung zur Wiedervereinigung abgeschwächt werden, da unsere ehemaligen Feinde im Osten – fest in den Ostblock integriert – alles erreicht haben, was überhaupt zu erreichen war, und daher an einem Friedensvertrag uninteressiert sind. Sie sprechen von der Friedensgrenze, die auch von dem anderen Deutschen Staat als solche bezeichnet wird. Für unsere ehemaligen Feinde im Osten gibt es keine deutsche Frage, die offen bleiben soll oder muß, wie die Parlamentarier sich auf Grundgesetz und Karlsruhe berufen und behaupten, daß die Vertriebenen noch Eigentümer ihrer Höfe, Häuser und Werkstätten sind.

So handeln das Parlament und die politischen Parteien, da sie wissen, wie man mit einer parlamentarischen Minderheit um springen kann. Aber sie versäumen bei keiner Gelegenheit, sie demokratisch und sozial zu nennen. Darüber hinaus erkläre sie, daß Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit die Leitlinie für ihre Politik darstellen. Hier einmal eine Gegenrechnung der Vertriebenen:

Der 1. große Betrug: Die verlorenen und vorhandenen Vermögenswerte wurden nach den Einheitswerten 1935 festgestell Hier ist bereits bewußt die Methode ein abgründiger Betrug. Wikönnen Einheitswerte ein Maßstab sein, wenn z.B. im Durck schnitt der Hektarwert des schlesischen Hofes unter DM 1000, liegt? Von diesem geringen ha-Wert ist ein Bruchteil als Vermögensabgabe zu zahlen. Der reale Wert ist das Vermögen, das ist ein vielfacher Einheitswert.

Der 2. Betrug: Das Grundgesetz legte fest, daß die Vertribenen nach Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Möglichkeit einen Ausgleich erhalten sollen. Das Resultat ist ein Almosenbetrag, der noch durch Rentenlei-

stung belastet wird.

Der 3. Betrug ist der ausdrückliche Vorbehalt, daß die Gewährung und Annahme von Leistungen keinen Verzicht von Ansprüchen auf Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet. Wann soll diese Frage geklärt werden?

Der 4. große Betrug: Nach mehr als 30 Jahren wird den Vertriebenen vorgegaukelt, daß die deutsche Frage im Osten offen geblieben ist. Es kann kein Mitglied des Parlaments geben, das an eine Rückgliederung der Ostgebiete glaubt, nachdem die Zeit so erkennbar gegen alle Hoffnungen der Deutschen gearbeitet hat und die Vorstellungen aller Regierungen unerfüllt blieben

Der 5. Betrug: Die Bundesbank weist die Vermögensvermehrung um das Siebenfache nach (bereits für 1972). Die Zweibillionen-Grenze an Werten ist überschritten. Der Lastenausgleich soll aus der Vermögensabgabe finanziert werden. Wo bleibt die Verhältnismäßigkeit der Mittel, wenn der volle Ersatz der Einheitswerte weniger als 2 1/2 % ausmacht? Das würde, über 10 Jahre verteilt, 0,25 % ausmachen.

Die Vertriebenen haben die Pflicht, eine Gegenrechnung auf zumachen. Nach Vertreibung und Flucht haben sie mit 4,5 Millionen Menschen den Wiederaufbau des zerstörten Vaterlandet mitgestaltet. Keine Tätigkeit war ihnen zu gering — die Früchte ihres Einsatzes für die Allgemeinheit ernteten andere.

Das Statistische Bundesamt weist aus, daß nur 20,4 % der Ausgleichsbeträge des Lastenausgleichs für die Hauptentschädigung ausgegeben worden sind. Der Vermögensvergleich zur Zeit der Währungsreform und zur Zeit der Vertragsabschlüsse (1972) deutet das Ungleichgewicht der wirtschaftlichen Gegebenheiten an. Den im Lastenausgleichsgesetz geforderten wirtschaftlichen Möglichkeiten ist in keiner Weise entsprochen. Die Vertriebenen sollen allein den verlorenen Krieg bezahlen.

Die Vermögenswerte in den Ostgebieten werden von dem Vertragspartner Polen mit 350 Milliarden angegeben, die von unseren ehemaligen Feinden als Reparationen ausdrücklich ausgewiesen werden. Das Parlament und die Ministerien verweigern die Anerkennung dieser Vorauszahlung der Vertriebenen zu

Gunsten der Bundesrepublik.

Die Vermögensverluste der Vertriebenen auf dem Konto Reparationen gestatteten den ungestörten Wiederaufbau der Industrie und des Handels zu dem Industrie giganten Bundesrepublik. Hätten die Reparationen in einer ungeahnten Höhe bezahlt werden müssen, wäre die industrielle Entwicklung nicht möglich gewesen. Ohne die Vertriebenen als Arbeitskräfte (inzwischen durch deren Nachkommen ein Heer von 6 Millionen geworden) wäre die Zahl der sogenannten Gastarbeiter ins Unermessliche gestiegen — ein Umstand, der die Infrastruktur der Wirtschaft weiter belastet hätte, wie es schon jetzt der Fall ist.

Die Wirtschaftsrezession in der BRD wird als billige und unaufrichtige Ausrede gegenüber der Entschädigungspflicht auf-

13

führt, obwohl der Bundeshaushalt nicht zusätzlich belastet werden braucht. Es heißt ausdrücklich, daß eine Vermögensabgabe die Entschädigungsansprüche aufbringen soll, und das

bei einem Vermögenswert von 2 Billionen DM.

Erhöhter Lastenausgleich, also Anhebung der Hauptentschäigung, ist als Konjunkturregulator einsetzbar; d.h. bei Konunktur Auszahlungsstopp, bei Rezession erhöhte Auszahlung mit der Verpflichtung, mit den Beträgen Anschaffungen zu machen. Und schließlich der größte Betrug gegenüber den Vértrie-benen: Parlament, Parteien und Karlsruher Gericht erklären, die deutsche Frage im Osten ist offen und ist nach einer Wiederreinigung zu regeln. Die Vertriebenen fragen: Wann ist die edervereinigung zu erwarten? Die einzig mögliche Antwort: Nimmerleinstag!, den kein Vertriebener und kein lebender Nachkomme erleben werden.

Und was geschieht dann? Wenn also kein Deutscher in den stgebieten zu finden ist, wenn die Eigentumsverhältnisse unseststellbar geworden sind, wenn die Welt erklärt, vielmehr beteits erklärt hat, daß die dort Lebenden Heimatrecht erworben haben, dann wird also diese offen gebliebene deutsche Frage zeklärt, die bereits heute entschieden ist. Aber die Vertriebenen sollen - auch nach dem Urteil Karlsruhe - Eigentümer ihrer Jose, Häuser, Werkstätten geblieben sein? Daher müssen sie den 30 Jahren entgangenen Nutzung einklagen.

Wenn der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter in der Bunerrepublik seinen Arbeitsplatz erhalten hat, die Rente oder ension, also Altersversorgung, ungekürzt empfängt, dann hat der ehemalige Eigentümer eines zurückgelassenen Vermögens den Anspruch auf vollen Ersatz, weil dieser Vertriebene aus seinem Vermögen und seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt und seine Altersversorgung bestritten hat. Der Bauer, der Hauseigentümer, der Handwerker mit Eigentum hat einen höheren und vorrangigen Anspruch, da er mit seinem Vermögen als Reparation für die Kriegsschäden im ehemaligen Feindesland in Vorlage getreten ist. Wenn die Väter des Grundgesetzes diese vergangenen Jahrzehnte hätten übersehen können, hätte wohl dieses Grundgesetz einen anderen Wortlaut in der offenen deutschen Frage erhalten. Fast eine halbe Million Bauern sind vertrieben worden. Sie

stellen als Berufsgruppe die größte, als Bauernverband der Vertriebenen die stärkste Gemeinschaft dar, - wer ist also besser susgewiesen als unser Verband, für das Recht des heimatvertriebenen Bauern zu kämpfen und den Politikern den Spiegel vorzuhalten, weil diese mit den Vertriebenen ein unaufrichtiges Spiel treiben. Selbst im Wahljahr werden die Ansprüche der

Vertriebenen unter den Tisch gekehrt.

- Dr. J. Senftleben, Diplomlandwirt, 55 Trier, Auf der Hill 11

Die Entstehung einer Seenkette bei Freudenfier und die Sage von einer Räuberbande im Höllental

Die über 200 Seen im Deutsch Kroner Land entstanden bekanntlich während der letzten Eiszeit, dem Weichselglazial. Es endete vor ungefähr 10 000 Jahren. Die Bildung aller Seen in unserem Kreis sowie der im norddeutschen Raum erfolgte nach Prof. Woldstedt über einzelne mehr oder weniger große Toteisberge, welche sich aus der vom Norden zum Süden sehr langsam dahinfließenden weiten und mächtigen Gletscherdecke lösten und an Ort und Stelle liegen blieben. Nicht selten schlossen sich einer toten Eislobe weitere unbewegliche Großklötze an. Sie führten in ihrer angelegten Richtung und vom jeweiligen Umfang bei ihrem Abtauen an der Oberfläche zur Bildung verschieden großer Seen. Bei diesem Vorgang stürzte das Schmelzwasser der einzelnen Eisberge in den vorhandenen grö-Beren Spalten herunter und strudelte unter den Loben den Boden aus. Einige Gewässer entstanden aber auch durch einfaches Auftauen toter versunkener Eisklötze im oberen Erdbereich. Oftmals wurde eine Seenkette noch durch einzelne Schwellen ungleicher Länge voneinander getrennt. Ob es sich bei diesen um ausgestrudeltes oder sofort wieder abgelagertes Bodenmaterial handelt, kann nur eine gründliche Untersuchung klären.

Solch eine nicht alltägliche Seenkette in einer ca. 500 bis 700 m breiten und einer etwa 18 bis 25 m tiefen nordwest-südöstlich verlaufenden langen Rinne von ca. 14 km tritt etwa 2,5 bis 4 km nordost- bis ostwärts von Freudenfier und ca. 2 bis 4 km öst- bis südöstlich von Klawittersdorf auf. In dieser Senke liegen von Nordwesten nach Südosten der etwa 15,3 ha große ca. 510 m lange und 300 m breite Kleine Kramskensee, der etwa 70,4 ha große ca. 2 200 m lange und 320 m breite Lange Kramskensee, der etwa 31,5 ha große ca. 1 050 m lange und 365 m breite Trebeskesee, der etwa 80,3 ha große ca. 2 200 m lange und 365 m breite Obersee, der etwa 94,6 ha große ca. 2 200 m lange und 430 m breite Mittelsee und der etwa 24,4 ha große ca. 610 m lange und 400 m breite Dammschensee. Die zwischen diesen einzelnen Gewässern auftretenden Schwellen erreichen eine Länge zwischen dem Kleinen Kramsken- und dem Langen Kramskensee von etwa 1 000 m, zwischen dem Langen Kramsken- und dem Trebeskesee von ca. 800 m, zwischen dem Trebeske- und dem Obersee von etwa 550 m, zwischen dem Ober- und dem Mittelsee von ca. 300 m und zwischen dem Mittel- und dem Dammschensee von etwa 1 900 m. Durch alle sechs Seen und die fünf Schwellen fließt die aus dem Teufelsspring kommende Rohra. Diese fällt auf der ca. 14 km langen Strecke um etwa 3 m ab. Bei Kramske mündet die Rohra dann in die Küddow, den größten Wasserlauf des Kreises. Alle sechs genannten Seen liegen im weiten nordöstlichen Sandergebiet des Deutsch Kroner Landes, in den sandigen Schmelzwasserabsätzen der Gletscherabflüsse. Sie sind heute durch den betriebenen Raubbau nach 1945 relativ fischarm.

Das sagenhafte Höllental

Im schönen Höllental, dem heutigen Schönthal, steht das Forstamt von drei großen Förstereien mit noch einigen Gehöften in der bereits beschriebenen, dort aber ca. 26 m tiefen und 900 m breiten, Seenrinne auf der besonders idyllischen Schwelle zwischen dem Langen Kramsken- und dem Trebeskesee sowie etwa 3 km nordostwärts von Freudenfier. Zudem zieht sich durch beide Besiedlungsorte die alte Reichsstraße 1 hindurch, welche in Aachen beginnt, über Berlin führt und in Königsberg endet. Ihre besonders lange und gefährliche Kurve beim Zwergdorf Schönthal wurde Anfang der Dreißiger Jahre durch eine neu angeschüttete Trasse sowie den Bau einer modernen Betonbrücke für den Durchfluß der Rohra etwas ostwärts der Dorfgebäude begradigt. Auf diese Weise brauchten die Pferdegespanne bei der Abfuhr von Bauholz sowie die Personen- und Lastautos nicht mehr durch das zwar sehr schöne, aber doch tiefe und gefahrvolle Tal zu fahren. Trotz dieser Veränderung wurde die alte Reichsstraße noch erhalten, und sie dient bis heute als Parkplatz für fahrende Wanderer. Diese kommen noch immer von nah und fern, um nicht nur den herrlichen Raum kennenzulernen, sondern auch seine reine sauerstoffreiche Nadelwaldluft

Bis vor ca. 300 Jahren hieß dieses besonders reizvolle Landschaftsgebiet im Volksmund noch das Höllental, so benannt, weil es sich nach einer Legende einstmals um einen gefährlichen und höllischen Raum handelte. So soll in der Nähe der Rohra in einem recht dunklen und natürlich getarnten Schlupfwinkel eine mehrköpfige Räuberbande lange Zeit in einer Feldsteinhütte gelebt haben. Diese plünderte, raubte und tötete angeblich nicht wenige reiche Kaufleute, welche auf ihrer Handelsfahrt von Berlin nach Königsberg mit der Pferdekutsche durchs Höllental fahren mußten. Nach vielen, vielen Jahren wurde dieses Raub- und Mordquartier rein zufällig von einem Freudenfierer entdeckt. Er hatte sich an einem nebligen Herbsttag im Waldgebiet um Schönthal verirrt und stieß in der Dunkelheit plötzlich auf ein loderndes Holzfeuer in einer kaum erkennbaren Hütte. In diese ging der Verirrte dann hinein, traf dort eine alte Frau an und sah in den offenen Flammen einen toten Mann liegen, der gerade verbrannt wurde. Von ihm schauten aus dem größeren Feuer noch die Füße heraus. Den stark Erschrockenen lud die Räubermutter dennoch bewußt zum Bleiben ein. Dieser lehnte aber mit einer überzeugenden Ausrede ab und ver-

ließ sofort die gefährliche Todeshütte, um schnell nach Freudenfier zu kommen. Kurz nach seinem Fortgang kehrte die Raub- und Mordbande vom lohnenden Fischfang und der weniger erfolgreichen Jagd heim. Dieser berichtete die alte Hüttenfrau sogleich vom selbst erschienenen Opfer, welches aber trotz aller Einladung eben gegangen sei. Um keine weitere Zeit zu verlieren, brachen die drei bis vier Räuber auf, den nun wissenden und feindseligen Mann zu fangen und zu töten. Dieser hörte etwa auf dem halben Weg nach Freudenfier das immer näher kommende Gespräch der Verfolger und kletterte in seiner großen Not ohne weiteres Zögern auf eine zufällig dastehende hohe und dichte Straßenfichte. Unter ihr blieben unbewußt auch die Räuber stehen. Einer von ihnen sagte nach einer Weile, den Kerl würde ich sofort erstechen, geriete er noch lebend in unsere Hände. Schließlich stieß der Häuptling aus Enttäuschung seine Lanze zwischen die Äste der Baumkrone und traf dabei die eine Fußsohle, welche gleich tüchtig blutete. Von diesem Blut benetzt, sagte einer der Räuber, wir wollen jetzt mal heimgehen, denn der liebe Gott schickt uns warmen Regen! In ihrer Wohnhöhle angekommen, stellte die Bande sogleich am Hüttenfeuer fest, daß das Naß nicht warmer Regen, sondern menschliches Blut sei. Sie nahm ohne weiteres Zögern die erneute Verfolgung auf, erreichte den stark geschwächten und schreienden Verwundeten aber erst, als dieser mit letzter Kraft schon den hohen Dorfzaun, ein weniger leichtes Hindernis für Fremde bei Nacht, überwunden hatte. Von einem wütend nachgeworfenen Speer wurde dieser tapfere Freudenfierer jedoch nicht mehr getroffen.

Da die Dorfbevölkerung nun den Aufenthaltsort der Räuberbande im Höllental kannte, sollte diese am nächsten Tag nach gemeinsamem Beschluß von den Männern mit Dreschflegeln und spitzen Forken getötet werden. Zu einem beiderseitigen Kampf kam es aber nicht mehr, denn als die Freudenfierer im Höllental eintrafen, stießen sie in der alten dunklen Steinhütte auf keinen Menschen der Mordsippe mehr. So hatte sich die Räuberbande unter Zurücklassung einiger Gegenstände bereits in der Nacht für immer abgesetzt. Nach 15 bis 20 Jahren will ein Freudenfierer auf dem jährlichen Pferdemarkt in der Stadt Jastrow noch einen ehemaligen Mordkomplizen der Sippe erkannt haben. Seine angebliche Meldung bei der Polizei führte leider zu keiner Findung und Festnahme der einstigen Bande.



Nach dem Verlassen der Brutstätte der Räuber und Mörder erhielt dieses Höllengebiet dann den Namen Schönthal, den kein Besucher in Frage stellt. Jeder hört dort noch heute sein Echo. Es ist dann der Fall, wenn der Naturfreund auf der Ostseite der Rohra steht und ruft: "Was essen die Studenten?", so tönt es ihm entgegen: "Enten!"

In Freudensier soll man die Vertreibung des Verbrechergsindels mit einem Freudenseuer geseiert haben. Es führte so zu dem Namen Freudensier. Das einstmals schönste Dorf des Kreises Deutsch Krone heißt heute Szwecja, zu deutsch Schwedem

Die beigefügte Abbildung, ein Ausschnitt der topograph schen Karte im Maßstab 1:25 000, Blatt Freudenfier, veraschaulicht noch einmal die geographische Situation. Im einzelnen sind zu entnehmen die beschriebene einmalige Seenkette mit der hindurchziehenden Rohra, die erwähnte und noch nicht begradigte Reichsstraße 1 durchs einstige sagenhafte Höllental und jetzige Forstamt Schönthal, das reizvolle Großdorf Freudenfier sowie die kleineren Orte Klawittersdorf und Zechendorf inmitten eines Acker-, Wiesen- und größeren Waldgebiete

Über den Namen Freudenfier existiert aber noch eine zwe te Version. Sie besagt, daß der Ortsname Freudenfier keineswegs aus den Worten Freudenrufen und -feuer entstanden sein kann. So deutet ihn K.G. im Heimatbrief vom Mai 1971 nicht von der Volkssage her. Er meint, daß es in der Umgebung von Freudenfier außer dem Kronerfier und Kleinstdorf Fiermühl noch weitere auffier endende Ortsnamen, wie Hundefier und Eichfier im Kreis Deutsch Krone, oder Hasenfier im Kreis Neustettin, oder Deutsch-Fier und Hohenfier im Kreis Flatow gibt. Nach der Deutung von K.G. kommen die Namenfie nie vom Wort Feuer. In ihnen sieht er aber einen sachlichen Hinweis vom Plattdeutschen her. Auf platt bedeutetfier ja frei, hierbei sind e und i gesondert zu sprechen und das i ganz kurz. Das Wort Feuer heißt im Plattdeutschen doch Füi. Danach ist aus der Silbefier für nur plattsprechende Menschen die Feuerdeutung total unrichtig, denn auch in Freudenfier und der Umgebung wurde gewiß früher Platt als Hochdeutsch gesprochen.

Doch eine eindeutige Erklärung, was die Silbefier nun wirklich meint, kann K.G. auch nicht geben. Er glaubt gelesen zu haben (Stuhrmann?), daß Fier ein alter Ausdruck für grün ist, also der Besiedlungsraum bei der Namengebung eine grüne Laubwald- oder Wiesenlandschaft war. So haben nach K.G. die Ostpioniere dieses Teilwort sicher aus ihrer westlichen Heimat mitgebracht. Außerdem leitet er nach dieser Deutung und aus dem stellenweisen Vorkommen der Silbefier bei Ortsnamen ab, daß die ersten Siedler der genannten Dörfer noch aus der gleichen Gegend stammen.

Ausklang

Die Ausführungen über die Entstehung einer Seenkette bei Freudenfier und die Sage von einer Räuberbande im Höllental bringen uns nicht nur die Einmaligkeit dieses Raumes im Deutsch Kroner Land nahe, sondern sie weisen noch auf die Bodenverbundenheit der ehemaligen Menschen sowie überhaupt im deutschen Osten hin. Diese verspürten und erlebten durch ihre Verwurzelung mit der Natur und Heimatscholle im alljährlichen Werden und Vergehen Gottes Wirken und Walten. Unter seinem Schutz versuchten diese Menschen zu leben, und sie ordneten sich ihrem Schöpfer unter. Auf dieser Grundlage erwuchsen nebenher viele weltliche Sagen und religiöse Legenden.

Anklänge hieran finden wir noch heute bei allen Naturvölkern. Diese versuchen mit oft ausgeschmückten mündlichen Überlieferungen gute Begebenheiten und schlechte Erlebnisse der Vorfahren zu bewahren und mit mystischen und transzendenten Zügen zu versehen. Die Weitergabe an die Jüngeren obliegt noch immer den Alten in der Familie. Sie regen auf diese Weise schon früh die Enkelkinder zum Beobachten und Nachdenken an und wecken so die Liebe zur Sippe, zum Volk und zur Heimat.

Inzwischen werden bei uns manche volkstümliche Überlieferungen durch die heutigen naturwissenschaftlichen Erkenntnis-Fortsetzung auf Seite 10

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 96 Jahre am 15.12. Fr. Luise Juschke geb. Bodweg (Hindenburg 37), 7232 Schramberg-Sulgen, Heiligenbronnerstr. 14.
- 92 Jahre am 5.12. Hfd. Andreas Zadow (Buchwald), 5302 Ramersdorf üb. Beuel, Herz Jesu-Kloster.
- 91 Jahre am 7.12. Fr. Rosa Hinkelmann (Rederitz), 3201 Dingelbe/Hildesheim.
- 90 Jahre am 23.11. Fr. Bringfriede Schwinning geb. Schröder (Stranz/Zützer) bei Tochter Gerda Kaldrack, 507 Berg. Gladbuch, Am Broich 17. Am 2.12. Hfd. Gustav Borth (Jastrow, Seestr. 31), 6602 Herrensohr/Saar, Bergstr. 43, bei Tochter Gerda Menzerath. Am 3.12. Fr. Anna Mittelstädt geb. Ulrich (Drahnow), 6651 Bodenheim/Mainz, Verbindungsweg 3, bei Enkelin Hanni Baum.
- 88 Jahre am 27.11. Hfd. Albert Hinkelmann (Rederitz), 3021 Algermissen b. Hildesheim, Neue Str. 40. – Am 28.11. "Väti" Ernst Schultz (Mk. Friedl.), 2302 Flintbek üb. Kiel, Heitmannskamp 17.
- 87 Jahre am 2.12. Hfd. Josef Koltermann (Tütz), 6550 Bad Kreuznach, Baustr. 13.
- 86 Jahre am 29.11. Fr. Martha Klawunn geb. Mischnick (Rederitz), 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4a. Am 7.12. Fr. Maria Fuchs geb. Köllner (Schöning 24), 2905 Edewecht Nord 2 üb. Oldenburg. Am 9.12. Fr. Valeska Buske geb. Arndt (Lubsdorf), 5 Köln 21, Grabengasse 20. Am 10. 12. Hfd. Karl Reppmann (Alt Lobitz), 3381 Hahndorf, Wasserstr. 11. Am 13.12. Fr. Agatha Kühn (Quiram), 5113 Spich b. Troisdorf, Hubertusstr. 9.
- 85 Jahre am 26.11. Fr. Maria Benthin geb. Köpnik (Alt Lobitz), 5309 Meckenheim, Heerstr. 65, bei Tochter Edith Müller. Am 28.11. Hfd. Reinhold Bettin (Gr. Wittenberg), 2301 Stakendorf üb. Kiel. Am 8.12. Hfd. Wilhelm Raske (Schloppe), 3011 Letter, Wilh.Busch-Str. 10. Am 11.12. Fr. Hedwig Schulz geb. Jaster (Schneidemühler 12), 733 Villingen, Osianderhaus.
- 84 Jahre am 27.11. Fr. Maria Buske geb. Polzin (Schulzendorf), 483 Gütersloh, Dohermannshöhe 41c. Am 29.11. Hfd. Emil Markowski (Jastrow), 1 Berlin 46, Mudrastr. 30. Am 1.12. Fr. Ottilie Liskow (Sagemühl), DDR 2021 Phillippsdorf, Krs. Altentreptow. Am 2.12. Fr. Sophie Hansen geb. Jebe (Dt.Kr.), 238 Schleswig, Schubystr. 53b. Am 3.12. Fr. Helene Neumann geb. Saecker (Mk. Friedl.), 3403 Friedland 1, Reckershausen, Magdeburgerweg 99.—
- 83 Jahre am 26.11. Fr. Helene Schmale (Mk. Friedland), 405 Minden, Im grünen Winkel 9. Am 5.12. Hfd. Max Gust (Dt.Kr.—Wilhelmshorst), DDR 444 Wolfen b. Bitterfeld, Beethovenstr. 24. Am 15.12. Hfd. Heinrich Haubricht (Dt.Kr. Wilhelmshorst), 5303 Bornheim-Bonn, Friedensweg 50.
- 82 Jahre am 29.11. Fr. Anna Remer geb. Grün (Rederitz),
 4791 Tühle üb. Paderborn, Mittelstr. 1. Am 1.12. Fr.
 Helene Boysen geb. Reiser (Dt.Kr.), 238 Schleswig, Königsberger 6. Am 4.12. Hfd. Erich Horn (Königs 27),
 311 Uelzen 1, Reiherstieg 16. Am 7.12. Fr. Emilie
 Matke (Mk. Friedland), 1 Berlin 44, Emserstr. 102. —
 Am 9.12. Fr. Anna Krüger geb. Raack (Appelwerder),
 41 Duisburg-Hamborn, Sterkraderstr. 27. Am 9.12.
 Fr. Gertrud Poppe geb. Dittmer (Theod. Müller 4), 3327
 Salzgitter-Bad, Friedr. Ebert-Str. 48. Am 15.12. Fr.
 Emilie Buchholz geb. Schulz (Gr. Zacharin), 729 Freudenstadt, Katharinenstr. 54. Am 17.12. Hfd. Rudolf
 Finger (Schlageter 109), DDR 4101 Osmünde üb. Halle/
 Saale.
- 81 Jahre am 1.12. Fr. Maria Krause geb. Gesse (Jastrow), 241 Mölln, Berningstr. 3. – Am 5.12. Fr. Martha Murawa

- geb. Pawlowski (Dt.Kr. Schneidemühler 7), 6781 Fischbach üb. Pirmasens, Bergstr. 15. Am 13.12. Fr. Lucia Krumrey (Dietrich-Eckhardt 4), 1 Berlin 20, Sdlg. Falkenhorst, Haus 90. Am 14.12. Fr. Leokadia Drechsel (Blücherring 32), 2405 Ahrensbök, Mösberg 73. Am 18.12. Fr. Emma Bruch geb. Zawija (Schloppe), 519 Stolberg, Tulpenweg 3.
- 80 Jahre am 23.11. Fr. Maria Priebe (Freudenfier), DDR 286 Lübs, Molkereistr. 9. Am 27.11. Fr. Agnes Behringer geb. Wernecke (Friedrich 19), 888 Dillingen/Donau, Parkstr. 9. Am 8.12. Fr. Meta Ulrich geb. Hallmann (Schloppe, Garten 5), 28 Bremen, Kuhlenkapf-Allee 142. Am 8.12. Fr. Maria Berg (Berliner), 1 Berlin 38, Burgunderstr. 8, b. Fr. Käthe König. Am 9.12. Hfd. Ernst Perske (Bhf. Rederitz), 29 Oldenburg, Ullrich v. Hutten-Str. 8. Am 14.12. Fr. Lena Wiese geb. Marten (Tütz), DDR Berlin-Pankow 1, Karstadterstr. 5.
- 79 Jahre am 20.11. Hfd. Hans Heine (Schneidemühler 5), 56 Wuppertal-Barmen, Emil-Ritterhausen-Str. 13. Am 26. 11. Hfd. Joh. Hedtke (Schlageter 67), 58 Hagen, Berghofstr. 29. Am 29.11. Fr. Ida Fiebranz geb. Lippkow (Schlageter 27), 8855 Monheim-Bauberg, Am Sportplatz 43. Am 30.11. Hfd. Paul Schulz (Strahlenberg), 548 Remagen, Birresdorferstr. 77 beim Sohn Winfried. Am 5.12. Fr. Maria Manthey geb. Hohnke (Arnsfelde), 581 Witten/Ruhr, Rübezahlstr. 7, beim Sohn Aloys. Am 7.12. Fr. Maria Bülter geb. Kondsur (Königsberger 26), 464 Wattenscheid, Friedrich-Str. 1.
- 78 Jahre am 14.12. Fr. Erika Ehmke geb. Köthe (Tempelburger 20), 207 Ahrensburg, Pommernweg 3. Am 17.12. Hfd. Bernhard Weckwerth (Schloppe), 6351 Wisselsheim üb. Bad Nauheim, Im Kirchfeld 4. Am 17.12. Hfd. Willi Kelm (Trebbin, letzter Bürgermeister), 2359 Henstedt-Ulzburg, Hamburger Str. 171.
- 77 Jahre am 20.11. Hfd. Maximilian Panzram (Jastrow, Königsberger 25), 886 Nördlingen, Kantstr. 6, bei Tochter Marianne Seemann. Am 25.11. Hfd. Gustav Futterlieb (Schloßmühlen 9), 22 Elmshorn, Hainholz 23. Am 26.11. Fr. Helene Mahlke (Lebehnke), 4048 Grevenbroich 3, Donaustr. 53. Am 4.12. Rev. Förster a.D. Max Semrau (Kramske), 2358 Kaltenkirchen, Steenkamp 38. Am 6. 12. Hfd. Heinrich Baum (Flottstr. 2), 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 12. Am 7.12. Fr. Käthe Budnik geb. Grunenberg (Hindenburg 15), 2072 Bargteheide, Baumschulenstr. 8. Am 12.12. Fr. Martha Hennig (Rederitz), DDR 2101 Glasow, Krs. Pasewalk. Am 12.12. Berufsschuldirektor a.D. Erich Röer (Rosenfelde), 29 Oldenburg, Von Thünenstr. 30. Am 13.12. Hfd. Gustav Drawer (Alt Lobitz), 4991 Westrup 61, üb. Lübbecker; die Ehefr. Minna geb. Marx wird am 16.12. 77. Am 17.12. Hfd. Leo Heymann (Tütz, Bahnhof), 584 Schwerte, Hagenerstr. 65.
- 76 Jahre am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Brenkkenhof 10), DDR Verchen, Krs. Demmin. Am 8.12. Fr. Helene Neudamm geb. Drews (Tütz, Schloßstr.), 3012
 Langenhagen, Allerweg 121. Am 11.12. Fr. Margarete Hackbarth (Jagdhaus), 2332 Darry/Holst. Am 13.12.
 Fr. Gertrud Diesener geb. Gwallig (Mk. Friedländer 2), 32 Hildesheim, Hohnsen 16. Am 18.12. Fr. Hedwig Schmidt geb. Koltermann (Tütz), 3283 Schieder/Lippe, Bahnhofstr. 9.
- 75 Jahre am 23.11. Hfd. Paul Lange (Zippnow), 56 Wuppertal-Elberfeld, Wiesenstr. 14. Am 3.12. Fr. Hildegard Steinke (Dt.Kr.), 447 Meppen, Hansastr. 1. Am 5.12. Fr. Martha Koplin geb. Rohbeck (Schloppe), 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18. Am 12.12. Fr. Hedwig Tonn geb. Halex (Lebehnke), 7014 Kornwestheim, Achalmstr. 26. Am 17.12. Hfd. A. Böhme (Mk. Friedland), 1 Ber-

- lin 13, Schuckertdamm 356. Am 19.12. Hfd. Paul Waskowiak (Lebendal 7), 545 Neuwied, Ulmerweg 1.
- 74 Jahre am 2.12. Hfd. Karl Pandow (Klausdorf), 1 Berlin 21, Beusselstr. 18. – Am 5.12. Hfd. Fritz Mielke (Mk. Friedland), 6415 Petersberg üb. Fulda. – Am 18.12. Dipl. Kfm. Günther Hennings (Dt.Kr.) 294 Wilhelmshaven, Richard-Strauß-Weg 20.
- 73 Jahre am 24.11. Hfd. Franz Will (Schulzendorf), 3152 Neu-Ölsberg, Querstr. 4. — Am 5.12. Hfd. Fritz Quast (Mk. Friedland), 3051 Hohnhorst 2, Kleine Bünte 6. — Am 15.12. Fr. Anastasia Polzin geb. Schmidt (Rosenfelde) 238 Schleswig, Danziger Str. 24. — Am 19.12. Fr. Else Kutz geb. Wolter (Henkendorf), 607 Langen, Krs. Offenbach.
- 72 Jahre am 5.12. Studiendirektor a.D. Bruno Hinz (Hindenburg 31), 563 Remscheid, Hindenburgstr. 125. Am 20. 12. Fr. Maria Hirsekorn geb. Schmidt (Schulzendorf), 2839 Freistadt/L' üb. Sulingen.
- 71 Jahre am 2.12. Konrektor a.D. Alfred Kutz (Scheer 7), 4924 Barntrup/Lippe, Steinweg 1. — Am 10.12. Fr. Margarete Dommach geb. Wengerowski (Bergstr. 11), 471 Lüdinghausen, Bahnhofstr. 91.
- 70 Jahre am 27.10. Fr. Ida Koch (Lebehnke), 46 Dortmund 18, Callenbergweg 18. Am 27.11. Hfd. Paul Lück (Hindenburg 37), 24 Lübeck, Bienenland 12. Am 29.11. Hfd. Georg Habermann (Mk. Friedland), 238 Schleswig, Heister Weg 85. Am 30.11. Hfd. Bernhard Krenz (Lebehnke), 43 Essen, Sophienstr. 4. Am 4.12. Hfd. Erich Damitz (Mk. Friedland), 2421 Kirchnüchel, Harnhorst 24. Am 6.12. Hfd. Clemens Dobberstein (Quiram), 5 Köln 91, Ostmerheimerstr. 423. Am 8.12. Hfd. Martin Carll (Mk. Friedland), 6 Frankfurt, Weißendornweg 12. Am 10.12. Hfd. Willi Epding (Dt.Kr. Wilhelmshorst), 3013 Barsinghausen, Obere Str. 9. Am 12.12. Hfd. Ewald Alf (Ritter 30), 563 Remscheid, Winkelstr. 12. Am 22.12. Hfd. Artur Wendland (Mk. Friedland), 4619 Bergkamen, Budenweg 28. Am 31.12. Fr. Rosalia Halex geb. Lipinski (Lebehnke), 2940 Wilhelmshaven, Ulmenstr. 20.

Ferdinand Steves wurde am 17.10. 90 Jahre

Verspätet, aber aus ganzem Herzen gratulieren wir dem Alpräsidenten des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrheim Westfalen e.V. zu seinem 90. Geburtstag am 17. Oktober in hervorragender geistiger u. körperlicher Frische in 4156 Willich 4, Verresstr. 19.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich viel über diesen verdienten früheren Besitzer des 205 ha großen Gutes Mellenthin berichten, der schon in der Heimat 1923 Präsident des Grenzmärkischen Bauernvereins wurde und ab 1928 die Provinz Grenzmark im Reichsrat vertrat. Unzählige vertriebene Bauern verdanken unserm Hfd. eine neue Existenzgrundlage im Westen.

Sein Wirken fand bereits 1929 die Anerkennung durch die Verleihung des Silbernen Ehrenschildes der deutschen Landwirtschaft und nach der Flucht und Vertreibung durch die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie durch die Verleihung des Ordens "Pro Ecclesia et Pontifice" durch den Papst.

"Pro Ecclesia et Pontifice" durch den Papst.
Verständlich, daß "Das Vertriebene Landvolk" den Jubilar besonders ehrte, zumal unser Hfd., dessen Sohn heute das Amt des Präsidenten ausübt, auch heute noch immer helfend und beratend zur Verfügung steht und im Grunde" der Alte" geblieben ist, eine Persönlichkeit von restlosem Einsatz und Bescheidenheit. Sein Besuch in Schönkirchen mit der Tochterfam. wird mir in dankbarer Erinnerung bleiben.— Alles Gute bis zum 100.!

Franz Schwenkler mit dem "Verdienstkreuz am Bande" ausgezeichnet

Dem Präsidenten des "Pommerschen Kreis- u. Städtetages" u. Mitglied des Bundesvorstandes der Pommerschen Landsmannschaft, unserm Kösliner Ldsm. Franz Schwenkler (Lübeck), überreichte Sozialminister Clausen im Rahmen einer Feierstunde in Kiel das "Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland" im Namen des Bundespräsidenten. Wir gratulieren von Herzen dem verdienten Pommern. (Schrftl.)

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 95 nicht 94 Jahre wurde Hfd. Maria Steffan geb. Sieking (Hubertushöh) am 28.5. in 5 Köln-Merheim, Ostmerheimer Str. 423.— Am 11.12. Fr. Wanda Kargoll geb. Nummert (Hotel "Zur Post") DDR 3231 Kl. Oschersleben üb. Oschersleben/Bode, mit Schwester Anna Schorlepp.
- 93 Jahre am 31.12. Fr. Clara Herzberg geb. Günther (Schützen 138) 73 Eßlingen, Karl-Pfaff-Str. 38, bei Tochter Gertraud Ristau.
- 92 Jahre am 22.12. Fr. Hulda Arndt geb. Lamprecht (Mittel 8 u. Krojanker 17) 3111 Molzen üb. Uelzen, Haus 95.
- 90 Jahre am 17.12. Fr. Hedwig Freyer geb. Maslonka (Jastr. Allee 135) 3204 Nordstemmen, Calenberger Str. 6, bei Tochterfam. Martha/Karl Seidler.— Am 30.12. Baumeister Fritz Schwanke (Albrecht 52) 3032 Fallingbostel, Vogteistr. 33 b; die Gattin Else geb. Pfeiffer wird am 3. 12. 86 Jahre.
- 89 Jahre am 18.12. Hfd. Martha Prellwitz (Breite 33) DDR 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Str. 50/1, mit Schwester Agnes.— Am 19.12. Fr. Lucia Krüger geb. Krüger (Paul 14) 41 Duisburg, Fuldastr. 13, bei Tochter Irene.
- 88 Jahre am 4.12. Fr. Martha Reinke geb. Janikowski (Dirschauer 59) 29 Oldenburg, Friedas Friedenstift, Philosophenweg.— Am 17.12. Hfd. Johannes Krenz (Wrangel 4) 414 Rheinhausen, Am Geisbusch 36.— Am 21.12. Hfd. Hermann Doege (Dirschauer 54) 85 Nürnberg, Trebnitzer Str. 14.

- 87 Jahre am 9.12. Fr. Minna Kunkel geb. Hinz (Karl 26 u. Jastr. Allee 113) 3441 Oberhausen, Kirchweg 2.
- 86 Jahre am 7.12. Fr. Margarete Kniest geb. Kussow (Garten 60) 1 Berlin 61, Jüterboger Str. 7.— Am 30.12. Fr. Frida Mellin (Albrecht 108) 818 Tegernsee-Süd, Schwaighofstr.
- 85 Jahre am 7.12. Fr. Anna Moldenhauer geb. Briese (Güterbhf. 11) 2 Hamburg 39, Krohnskamp 1 a.— Am 8.12. Hfd. Richard Oelke (Kolmarer 80) 24 Lübeck, Düvennester Weg 19.— Am 13.12. Hfd. Willi Müller (Nettelbeck) 2 Hamburg 33, Wittenkamp 18.— Am 23.12. Fr. Meta Wickert (Dirschauer 15) 3 Hannover, Voßstr. 3, mit Tochter Ursula.— Am 25.12. Hfd. Johannes Bogatz (Rang-Bhfd. u. Werkstätten) DDR 432 Aschersleben, Stephani-Kirchhof 14.— Am 26.12. Fr. Emmi Harmel geb. Held (Rangierbhf.) 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstr. 2.
- 84 Jahre am 26.12. Fr. Marie Kühn geb. Grams (Heide 8) 287 Delmenhorst, August-Jordan-Heim. – Am 30.12. Hfd. Paul Wolfram (Sem 9/12) 562 Velbert, Soestumer Str. 83.
- 83 Jahre am 23.11. Fr. Martha Bull geb. Eichhorst (Küddow u. Eichberger 31) 2233 Meldorf, Ha fenchaussee 7.— Am 3.12. Fr. Auguste Wollny geb. Briese (Koschützer 9) 745 Hechingen, Steinäckerstr. 7.— Am 8.12. Fr. Martha Czarnowski geb. Schmolinski 2072 Bargteheide, Nelkenweg 23. Am 23.12. Fr. Gertrud Vouilleme geb. Duwe (Milch 39 u. Steinauer 6) 7703 Rielasingen, Hegaustr. 66.— Am 30.

- 12. Hfd. Paul Quade (Albrecht 90) 215 Buxtehude, Friedenstr. 10.-
- 82 Jahre am 21.12. Hfd. Fritz Kühn (Güterbhf. 24) 563
 Remscheid, Bornsiepen 11, bei Tochter Ingeborg Krüger.—
 Am 28.12. Fr. Hedwig Büch geb. Giese (Karlsberg 42)
 4804 Versmold/Halle, Breslauer Str. 18.— Am 28.12. Hfd.
 Georg Woetschell (Jastrower Allee 30) DDR 24 Wismar,
 Mühlengrube 40.— Am 30.12. Fr. Ida Gaertner (Saarland)
 3101 Alten-Celle, Eichenweg 11.
- 81 Jahre am 5.12. Hfd. Willi Schiller (Hausmstr. Moltkeschule) DDR 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23a.
- 80 Jahre am 1.12. Fr. Margarete Freier geb. Jaedicke (Königsblicker 88) DDR 2301 Negast/Stralsund, Philipp—Julius—Weg 7.— Am 5.12. Hfd. Wilhelm Warsinski (Lange 35) 4791 Elsen/Paderborn, Ketteler Str. 20.— Am 7.12. Fr. Alice Buchholz geb. Zimmermann (Posener 9) 7129 Lauffen/Nekkar, Finkenweg 2.— Am 12.12. Hfd. Ernst Nitz (Garten, Fußballobmann) DDR 35 Stendal, Annenstr. 8.— Am 15. 12. Fr. Meta Boese geb. Marks (Schmiede 68) 33 Braunschweig, Brehmstr. 23.— Am 23.12. Fr. Käthe Gogol geb. Wulfgram (Posener 13) 4992 Espelkamp, Tilsiter Weg 8.— Am 25.12. Fr. Frieda Bachmann geb. Neborg (Kroner 15/17) 591 Kreuztal, Kaiserstr. 36, beim Sohn Herbert.
- 79 Jahre am 8.12. Hfd. Richard Werdin (Hindenburg u. Skagerrak 1) 3 Hannover, De-Haen-Platz 14.— Am 9.12. Fr. Maria Klatt geb. Zoladkiewicz (Westend 32) 563 Remscheid, Bruderstr. 13.— Am 11.12. Fr. Dorothea Kock geb. Fangohr (Werkstätten 13) 237 Rendsburg, Mittelstr. 11.— Am 19.12. Fr. Agnes Krüger geb. Steinberg (Dirschauer 1) 5159 Sindorf/Bergheim, Goethestr. 2.— Am 21.12. Hfd. Franz Hunger (Dirschauer 11) 401 Hilden, Fabriciusstr. 28.— Am 24.12. Hfd. Richard Neubauer (Lange 31) 433 Mülheim-Styrum, Dümptener Str. 5.— Am 26.12. Fr. Anna Gawin (Acker 23) 213 Rotenburg/Hann., Lönsweg 17.— Am 23.12. Fr. Martha Wandelt geb. Przybyl (Berliner 70) 48 Bielefeld, Karlo Nierendorf 4.
- 78 Jahre am 4.12. Fr. Auguste Fährmann geb. Heller (Königsblicker 86) 2067 Reinfeld, Hamburger Str. 20.— Am 10.
 12. Fr. Amanda Vollack geb. Nixdorf (Friedrich 18) 28
 Bremen 1, Berliner Str. 3.— Am 30.12. Fr. Emilie Müller geb. Schulz (Krojanker 48) 6 Frankfurt, Martin-May-Str. 14
- 77 Jahre (nicht 76) wurde am 10.10. Hfd. Dr. Erich-Wilhelm Kandt (Mühlen 12) 1 Berlin 19, Suarezstr. 60.- Am 1.12. Fr. Hedwig Hasenbein geb. Hinz (Schönlanker 113) 6308 Butzbach, Hirschgasse 24.- Am 1.12. Fr. Elisabeth Schadzinski geb. Flörke (Kl. Kirchen 5) 44 Münster-Dt. Maurik, Rosengarten 70.- Am 7.12. Fr. Emilie Müller geb. Malinowski (König 38) 22 Elmshorn, Gerberstr. 6.- Am 17.12. Hfd. Willi Blesin (Klopstock 14) 43 Essen-Borbeck, Altendorfer Str. 560; die Gattin Frieda geb. Hess wird am 23.1. 70 Jahre. - Am 18.12. Fr. Gertrud Haase (Albrecht 86) 1 Berlin 41, Oberlinstr. 9.- Am 21.12. Fr. Martha Dommach geb. Garnetz (Tucheler 18) 79 Ulm, Weinbergweg 298.-Am 26.12. Hfd. Andreas Materna (Königsberger 4) 4405 Nottulln, Oberstockumer Weg 31.- Am 31.12. Hfd. Otto Skaletz (Gatte von Anna-Maria Eggert gesch. Streich) (Flughallen 23) 403 Ratingen, Herbartstr. 12, Postrach
- 76 Jahre bereits am 11.2. Fr. Hedwig Heißner (Mittel 6) DDR 35 Stendal, Tangermünder Str. 7.— Am 3.12. Fr. Hedwig Brehmer geb. Binger (Rüster Allee 3) 31 Celle, Amelungstr. 36.— Am 10.12. Hfd. Erich Dörr (Finkenweg 5) 7 Stuttgart 1, Neckarstr. 154.— Am 21.12. Fr. Hildegard Meyer geb. Lux (Hassel 7) 899 Lindau, Friedrichshafener Str. 57.
- 75 Jahre am 9.11. Fr. Martha Rudzinski geb. Radtke (Brücken 6) 4 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30.— Am 27.11. Fr. Hedwig Ewert geb. Grühnke (Roon 3 u. Schrotzer Weg) 2208 Glückstadt, Elsterweg 7.— Am 4.12. Fr. Luise Smietana

- geb. Wenski (Schiller 14) 31 Celle, Steffenstr. 10.— Am 10.12. Hfd. "Hanne" Eps (Garten 28, Sem. 19/22) 1 Berlin 19, Witzlebenstr. 18/3 r.— Am 11.12. Hfd. Leo Moske Ring 41, Sem. 19/22) 401 Hilden, Poststr. 13.— Am 12.12. Fr. Adele Ziegenhagen geb. Orthmann (Erlen 6) 6748 Bad Bergzabern, Saarstr. 35.— Am 18.12. Fr. Waltraut Strehl geb. von Haken (Eichberger 109 u. Posener 1) 6761 Schnittweiler üb. Rockenhausen.— Am 14.12. Fr. Martha Öhlschläger geb. Glockzien (Bromberger 167) 2 Hamburg 70, Ahrensburger Str. 3.— Am 21.12. Hfd. Elisabeth Speckert (Albrecht 8/9) 311 Uelzen 1, Bahnhofstr. 24, mit Schwester Johanna.
- 74 Jahre am 7.12. Hfd. Richard Gerstenberger (Breite 7/Ta-bakwaren) 2 Hamburg 68, Röbkestr. 11.— Am 8.12. Fr. Maria Badur geb. Gruse (Gr.Kirchen 25) 4234 Alpen, Beckfeldweg 1.— Am 14.12. Fr. Hildegard Friebe geb. Böckler (Zeughaus 7 u. Zützer) 2072 Bargteheide, Am Hühnengrab 51.
- 73 Jahre am 1.12. Hfd. Anna Kontek (Hasselort 11) 3257
 Springe/Deister, Ebertstr. 8, mit Geschwister.— Am 6.12.
 Hfd. Klemens Martenka (Krojanker 171) 4 DüsseldorfBenrath, Jakob-Kneip-Str. 57.— Am 15.12. Hfd. Franz
 Pichelmayr (Bromberger 16 u. Stettin) 5 Köln 30, Melatengürtel 66.— Am 15.12. Fr. Gertrud Ristau geb. Herzberg (Schützen 138) 73 Eßlingen/Neckar, Karl-Pfaff-Str.
 38.— Am 25.12. Hfd. Ernst Wothe (Güterbahnhof 7) 2
 Wedel, Am Lohhof 15.— Am 26.12. Hfd. Rudolf Wilhelm
 (Sem. 22/25) 213 Rotenburg/Wümme, Mühlenstr. 26.—
 Am 26.12. Hfd. Franz Freyer (Ring 33, Sem. 21/24) 221
 Itzehoe, Gravensteiner Weg 4.— Am 28.12. Fr. AnnaMaria ("Anni") Podgurske geb. Krüger (Güterbahnhof 11)
 2405 Ahrensbök, Breslauer Str. 5.
- 72 Jahre am 7.12. Hfd. Johannes Pasda (Sem. 22/25) DDR 23 Stralsund, Barther Str. 76.— Am 20.12. Fr. Hedwig Wojtecki geb. Mittelstädt (Selgenauer 27) 7543 Calmbach, Friedenstr. 17.
- 71 Jahre am 30.8. Holzbildhauer Gerhard Priedigkeit (König 19) 211 Buchholz/Nordheide, Bossdorf-Str. 3.— Am 5.11. Hfd. Werner Zachert (Koschützer 1) 237 Rendsburg, Flensburger Str. 44c.— Am 27.11. Senatspräsident Bd. Sozialgericht Dr. Georg Tesmer (Jastrower Allee u. Berlin) 7809 Buchholz/Brsg.-Batzenhäusle, Waldstr. 7.— Am 2.12. Hfd. Alfred Kutz (Bismarck 64 u. Dt.Krone, Sem. 22/26) Siehe Dt. Kroner Geburtstage.— Am 5.12. Fr. Friedel Handke geb. Schröder (Saarland 6 u. Meseritz) 23 Kiel 1, Metzstr. 27.— Am 10.12. Fr. Hildegard Bufe geb. Varduhn (Lange 29) 1 Berlin 62, Bozener Str. 18/2.
- 70 Jahre am 7.11. Fr. Elisabeth Treichel geb. Stelle (Grenzmarkgruppe München) 8 München 45, Stosserstr. 6/7.— Am 22.11. Fr. Margarete Nolky geb. Strey (Bismarckstr. 64 u. Dt. Krone, Buchwald 18) DDR 22 Greifswald, Str. d.Freundschaft 63.— Am 22.11. Fr. Irene Wolke geb. Preibisch (Plöttker 18) 23 Kiel 1, Holunderbusch 60.— Am 4.12. Fr. Ingeborg Zech geb. Böckler (Bismarck 10) 2072 Bargteheide, Mühlenstr. 9.— Am 30.12. Hfd. Melanie Esch (Saarland 19) DDR 22 Greifswald, Ernst-Thälmann-Ring 17a.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen u. herzlichen Grüßen:
Zur Goldenen Hochzeit am 10.11. Fam. Clemens Wienke
(Springberg) u. Fr. Anna geb. Kutz (Kegelsmühl-Schn., Breite
2) in 8303 Gisseltshausen 31 üb. Rottenburg/Laaber.— Am
22.11. Fam. August Schiewe u. Fr. Maria geb. Manthey (Dt.
Krone) in DDR 2031 Verchen, Krs. Demmin.— Am 27.11.
Fam. Heinrich Altenburg u. Fr. Martha geb. Fricke (Schn.,
Rüster Allee 32) in 288 Brake/Unterweser, Paul Brodekstr. 29.

Zum 40. Hochzeitstag am 3.12. Fam. Peter Jeglin u. Fr. Hildegard geb. Baumgardt (Schn., Eichberger 104) in 2 Hamburg 39, Hamelansweg 1.

Zur Silberhochzeit am 17.11. Fam. Hans Kick u. Fr. Ursula geb. Kühn (Eichfier) in 8520 Erlangen, Leimberger Str. 35.-Am 27.12. Fam. Ludwig Bredow u. Fr. Elisabeth geb. Haymann (Karl 10, Schn.) 45 Osnabrück, Lerchenstr. 109.— Am 22.12. Fam. Heinz Fuhlbrück u. Fr. Wilma geb. Bauer (Garten 13 u. Friedrich 3, Schn.) 2201 Kiebitzreihe, Ringstr. 52.-Am 22.12. Fam. Heinz Uecker u. Fr. Hannelore geb. Kesselmark (Zeughaus 21, Schn.) 522 Waldbröhl, Kucksberg 14.

Zur Grünen Hochzeit am 8.10. in 24 Lübeck, Schönböckener Str. 74 a, der Enkelin unseres verstorbenen Hfd. Paul Ladwig, Hfd. Gundela Fischer, die heute mit Gatten Uwe Möller in 2 Hamburg, Nerzweg, wohnen soll.

Eiserne Hochzeit in Berlin, die "unterging"

Bereits am 21. Oktober feierte Fam. Martin Bock u. Fr. Alma geb. Becker (Schneidemühl, Albrechtstr. 119) das seltene Fest der "Eisernen Hochzeit" in 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48, zu dem wir nur nachträglich von ganzem Herzen und besten Wünschen für das Jubiläumspaar gratulieren können und uns gleichzeitig für das Versäumnis in Schönkirchen entschuldigen müssen.

Unser Hfd. Martin Bock geboren am 30.3.1886 in Schleusenau/Bromberg, gehört mit zu den Männern der 1. Stunde, die Dank ihrer Erfahrungen und ihrer Arbeit in der Heimat mit Rat und Tat allen zur Seite standen, die Hilfe benötigten. Die Gattin Alma geb. Becker erblickte am 24.7.87 in Bromberg selbst das Licht der Welt, wo auch am 21.10.1911 geheiratet und am 29.3.1913 der Sohn, Dr. phil. Hans Joachim geboren wurde.

Unser Hfd., der in seiner Bescheidenheit mit Gattin dem japanischen Kaiserpaar ähnelt, war bereits in Bromberg bei der Handwerkskammer tätig und setzte diese dann in Schneidemühl fort. Verständlich, daß unser Hfd. Dr. Krenz, dem wir die Erinnerung verdanken, bei seinem Septemberbesuch 3 Stunden mit den Jubilaren über die Heimatstadt Schneidemühl, über Bromberg, den einstigen Reg. Bezirk und die Provinz Posen plaudern konnten. Dieser Mahnzettel verlor sich im Postberg, und dafür erbitte ich Verzeihung.— str.

Rückblick auf eine "Goldene" am 30.4.

Als "Rückblick auf 1976" meldet Hfd. Horst Rosentreter



gefreut und danken allen herzlich.

von der "Seerose" in 24 Travemünde 1, Strandweg 21, Tel. 04502/ 2850 erst heute, bedingt durch "eine harte Saison"und dazu 3 Augen- u. Kiefernhöhlen-Operationen die Goldene Hochzeit der Eltern Erich u. Fr. Ida Rosentreter am 30. April in der "Seerose". "Es war ein freudiges Ereignis für alle Angehörigen und Freunde. Meine Eltern haben sich über jeden Besuch, jede Karte u. jede Aufmerksamkeit sehr

Der Jugendsingkreis der Liedertafel Travemünde, die jeden Freitag bei uns in der "Seerose" anwesend sind, wurden auch dies mal wieder freudig begrüßt und vergoldeten den Tag unter Leitung ihres bewährten Bernd Bennecke mit einigen sehr schönen Liedern. Dem Singkreis gehörte auch die Enkelin Gundula Fischer (24 Lübeck, Schönböckener Str. 74 a) unseres leider zu früh verstorbenen Sachbearbeiters Paul Ladwig an, die eine schöne u. hohe Stimme hat.

Am 8.10. war ihr Hochzeitstag. (Alles, alles Gute!)
Zur besonderen Freude meiner Eltern waren auch ehemalige Mitarbeiter der Jastrower Zeitung anwesend.

-Nachträglich auch vom HB beste Wünsche u. herzliche Grüße.-

Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit

bei Hfd. Willi Geske und Frau Meta in 6430 Bad Hersfeld, Sternerstr. 2, wurde zu einem Treuebekenntnis für die alte

Nach der Einsegnung des Jubelpaares durch den zuständigen Pfarrer überbrachten als Delegierte des Heimatkreises Schneidemühl Hfd. Otto Krüger (Neuss) und Hfd. Helmut Köppe (Treysa) mit ihren Frauen die Grüße und Glückwünsche der ehem. Schneidemühler und überreichten einen Geschenkkorb sowie einen Bildband, der selbst von Hfd. Karl-Heinz Buhl (Bremen) — Verlag Eisenbahn im Bild — zusammengestellt war, mit Eisenbahnbildern aus dem fernen Osten.

Die Familie Geske u. Anhang sind alles Eisenbahnangehörige, so auch der Schwiegersohn Walter Haase (Fulda) und Enkel Dieter Haase (Fulda), die das Eisenbahnerleben des Jubilars wieder aufleben ließen. Das Besondere dabei war eine Großaufnahme der "Eule", die Hfd. Geske lange Jahre gefahren hatte und mit der auch die Flucht aus dem Osten in 1944 angetreten wurde.

Der Hersfelder "Ostlandchor" unter Leitung seines Dirigenten Meyer erfreute die Festgesellschaft mit einigen Liedern als Dank für die stete Einsatzbereitschaft der Geskes.— Natürlich entsandten die Eisenbahner der jetzigen Heimat Bad Hersfeld ihre Abordnungen sowie Stadt Hersfeld, Land Hessen und Bundespräsident Scheel mit den entsprechenden Gaben. Erfreulich dabei, daß die Jubilare von Anfang an regen Anteil an der Festlichkeit nehmen konnten, sind sie doch beide mit ihren 91 bzw. 86 Jahren noch voll auf dem Posten — Kn.



Das Ehepaar Geske beim Tag der Eisernen Hochzeit mit Stadtrat Felling u. Hfd. Otto Krüger bei der Gratulation (Hersfelder Ztg.)

85 000 Ostdeutsche gingen in die "DDR"

Aus zuverlässiger Quelle in Ost-Berlin sind jetzt Zahlen über die Umsiedlung von Ostdeutschen in die "DDR" bekannt geworden. Danach sind von 1952 bis Ende 1975 etwa 85 – 90 000 Deutsche aus den Oder-Neiße-Gebieten nach Mitteldeutschland umgesiedelt. Die Hauptmasse kam in den ersten Jahren dieses Zeitraumes. Seit 1970 waren es nur knapp 10 000 Ostdeutsche (in der Gesamtzahl enthalten).

Gegenwärtig gehen jährlich etwa 1 000 Polen in die "DDR"

meistens um zu heiraten.

Zum ersten Mal wird anläßlich des Volkstrauertages

am 14. November der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland auf dem deutschen Soldatenfriedhof Krasnogorsk bei Moskau einen Kranz niederlegen.

Suchwünsche beider Kreise

Heimatkreisstelle Schneidemühl, 2301 Schönkirchen, Postfach 8: Waltraut Müller geb. Schmitz (Reichsschülerheim, Schn.) 507 Berg. Gladbach, Reuterstr. 186, unb.verz., von Waltraut Lutz, 7703 Rielasingen-Wroblingen 2, Rielasinger Str. 29a, Tel. 077 31/22 107.

Irmgard Hastenrath geb. Kehrberg (Gr. Kirchen 3, Schn.) sucht Zeugen aus der Straße, die sie kennen u. nennt Hannelome Streich. (Karl Streich geb. 19.9.00 starb lt. Tochter Lieselotte - ohne Anschrift - am 13.12.45 in Kamin.

Fr. Dr. Mirjam Kiehl geb. Borchardt-Ott (Dt.Krone)- der Gatte PastorWalter Kiehl verstarb in Herne - von Hfd. Irmgard Perez.

Wer von der Schutzpolizei Schneidemühl, 2. Hundertschaft, kennt Hfd. Fritz Weggen, geb. 13.12.14 in Neuhöfen/Netzekreis, der am 1.10.1934 dort seinen Dienst antrat. Nachricht zebittet der Bruder Paul Weggen in 33 Braunschweig, Goslarsche Str. 17.

Hfd. Adalbert Skumski kommt mit seinen berechtigten Laenausgleichsansprüchen nicht weiter, weil ein Foto der
kneidemühler Marktseite mit dem damaligen Kaufhaus Linenstrauß, also eine Aufnahme, die aus der Zeit vor 1927
tammt, vorlegen soll. Wer hat eine solche Privataufnahme in
Besitz und leiht sie gegen Unkostenerstattung nach 6470 Büfingen 1, Am Hain 26, Ruf 06042/2490 aus? — auch über
khönkirchen —

Laut Postvermerk unb. bzw. verzogen (Heimatkreisstelle schneidemühl): Friedrich Abendroth (19.7.97, Wärterhaus 195) 56 Wuppertal; Gertrud Altenburg (22.1.17, Teich 5) 2852 Bederkesa; Gerhard Altenburg (28.8.22,?) 44 Münster; Karl-Heinz Lenz (13.3.22, König 48) 6254 Elz; Dr. Gerhard Brauns (25.2.11, Jastrower Allee 29) 5138 Heinsberg; Irmgard Brzakalla (4.11.28, Königsblicker 1) 53 Bonn; Hildegard Dura-Lange (23.10.23,?) 582 Gevelsberg.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Dt. Krone (Albin Garske, 4515 Bad Essen 1, Gorgsweg 25): Elisabeth Heymann (Appelwerder) 1
Berlin 88, Mühlenfeldstr. 21; Anna Schmikowski (Riege Abb)
56 Wuppertal 1, Cronenberger Str. 150.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (Strey, 2301 Schönkirchen, Postf. 8): Erna Frase (Berliner 57) 3045 Bispingen, Figsenkamp 19; Walter Speckmann (Borkendorfer 10) 89 Lugsburg, Fröbelstr. 9; Helene Mielke (Koschützer 15) 454 Langerich, Bhfstr. 104; Fam. Willy Parchow u. Fr. Gertrud b. Tegtmeyer (Friedrich 20 u. Berliner 20) 675 Kaiserstutern, Apfelstr. 13.

Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

Bereits am 20.4.1974 Fr. Maria Kaatz (Lebehnke) in 4962 Pbernkirchen, Hoheweg 31, mit 81.— Am 23.9.75 Fr. Elisabeth Quick (Lebehnke) in 5591 Bruttig/Mosel, mit 62.— Im Dezember Hfd. Franz Weber (Schn., Bromberger 74) in 235 Neumünster, Am Großen Kamp 20.— Am 6.576 Fr. Eva Stockmann geb. Galow (Lebehnke) in 214 Bremervörde mit 43.— Am 17.5. Hfd. Herbert Bull (Schn. u. Jastrow, Rauchwaren) mit 61 in 2223 Meldorf, Memeler Str. 11.— Am 17.5. Fr. Maria Kasuschke geb. Bitter (Schn., Krojanker 84) mit 86 in DDR 15 Potsdam, Am Brunnen 19.— Am 12.6. Fr. Ilse Kern geb. Freek (Lebehnke) mit 55 in 7519 Sulzfeld, Hauptstr. 142,— Am 2.7. Hfd. Leo Preuß (Klausdorf) mit 78 in DDR 2102 Brüssow.— Am 14.7. Fr. Maria Riebschläger (Ruschendorf) mit 66 in 4 Düssedorf 1, Brunnenstr. 62.— Am 21.7.

Hfd. Franz Beyer (Lebehnke) mit 68 in DDR Trittelwitz.-Am 24.7. Hfd. Franz Lorenz (Lebehnke) in DDR Sierksdorf.-Am 22.8. Hfd. Georg Reimann (Schn., Güterbahnhof 2) mit 62 in Koblenz, aber 209 Winsen/Luhe, Kronsbruch 94, gemeldet.- Am 31.8. Hfd. Paul Ziske (Schloppe) mit 85 in 359 Bad Wildungen. - Am 18.9. Hfd. Gerhard Klepke (Schn. Bromberger) im Urlaub in Hattigen/Ruhr, Welpertstr. 29a mit 70; Wohnsitz: 2393 Sörup, Schulstr. 18.- Am 27.9. Hfd. Ernst Kühn (Zippnow) mit 44 in 5374 Hellenthal/Eifel. – Am 29.9. Fr. Eva Eisenhauer, die Lebensgefährtin v. Hfd. Alfred Lüdtke (Schn., Borkendorfer 4) durch Herztod in 2954 Wiesmoor-Mitte, Grenzweg 14.- Am 29.9. Lehrer i.R. Oskar Meyer (Schn., Hassel 7) in 899 Lindau, Friedrichshafener Str. 57 .-Am 30.9. Hfd. Gerda Zweibrück (Albrechtstr. Mtgl. Grenzmarkgruppe Kiel) mit 56 in 23 Kiel 1, Westring 308.- Am 3.10. Fr. Irene Lenkeit (Jastrow) mit 81 in 4992 Espelkamp, Potsdamer Str. 5.- Am 13.10. Rektor i.R. Bernhard Dobberstein (Sem.Schn. 08/11) mit 86 in 4796 Salzketten, an der He-

Laut Postvermerk verstarben: die Hfd. Paul Hellak (Lebehnke u. Schn.) in 791 Neu Ulm; Robert Wroblewski (D. Kr., Südbahnhof 11) in 29 Oldenburg, Sachsenstr. 91; die Schneidemühler Bruno Altenburg (Hassel 3) in 2861 Osterholz-Scharmbeck; Leonhard Abendroth (Lange 38) in 1 Berlin/W 65; Adolf Lieske (Karlsberger Mulde 54) in 1 Berlin 31 u. Leo Buske (Martin 19) in 314 Lüneburg.

Kurt Pitzke

Friseurmeister i.R.

Unser lieber Vati, Schwiegervater und Opi ist unserer 1972 verstorbenen Mutter am 16. Oktober 1976 im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit gefolgt.

> In stiller Trauer im Namen aller Familienangehörigen: Hans-Albrecht Pitzke

Solingen, Düsseldorf, Mülheim, den 23. Oktober 1976 Trauerhaus: Marienburger Weg 10, 4330 Mülheim (Ruhr) früher: Schlageterstraße 13, Schneidemühl

Auf Wunsch des Verstorbenen haben wir ihn in aller Stille auf dem katholischen Friedhof Cronenberger Straße in Solingen zur letzten Ruhe gebettet.

Nach jahrelanger, schwerster Krankheit, die sie still und tapfer ertragen hat, nahm Gott unsere innig geliebte Schwester

Margarete Radke

geb. Wylegalla * 5.11.1903 + 24.9.1976

von uns zu sich in die Ewigkeit. Was wir verlieren, läßt sich in Worten nicht ausdrücken.

> In Dankbarkeit u. Liebe Maria Wylegalla Hildegard Hedtstück geb. Wylegalla

4670 Lünen, den 25. September 1976 Dorotheenstraße 1 früher Schneidemühl, Jastrowerailee 132

Edith Seick ging von uns

Rasch tritt der Tod den Menschen an! Leider traf diese Wahrheit wieder eine unserer treuesten Hfd., die noch beim Bundestreffen 1975 in Cux unter uns weilte. Am 20.10. verstarb in Frankfurt, wo sie auch zum Stamm der Schneidemühler Frauengruppe zählte, Fr. Edith Seick geb. Gründer, in der Heimat einst bekannt als Spitzenturnerin, Handballerin und Leichtathletin des MTV von 1862. Nicht nur in Frankfurt, auch bei der "Traditionsgemeinschaft der Turner und Sportler" wird man die liebenswerte und treue Kameradin immer vermissen. — str.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Edith Seick

geb. Gründer * 25.7.1912 + 20.10.1976

Es trauern um sie: Ihre Schwester Ilse Stapel u. Fam. 755 Rastatt, Hardbergstr. 10 Ihr Bruder Günther Gründer u. Fam. 6000 Frankfurt/M., Teplitz-Schönauerstr. 37

Auf ihren Wunsch wurde sie eingeäschert. Die Beisetzung der Urne erfolgte am 11.11.1976 auf dem Frankfurter Südfriedhof.

Am 20. Oktober 1976 hat uns nun auch unsere liebe Freundin

Edith Seick

geb. Gründer geb. 25.7.1912

verlassen.

Sie war Mitbegründerin des Schneidemühler Freundinnenkreises in Frankfurt a.M. und hat fast 20 Jahre hindurch treu und beständig alle unsere Treffen besucht und Freud und Leid mit uns geteilt.

Wir versuchten, ihre Einsamkeit zu lindern und ihre Krankheit bis zuletzt mitzutragen.

Edith bleibt in unserem Kreis unvergessen!

Der Schneidemühler Freundinnenkreis in Frankfurt am Main i.A. Friedel Heyn

Herbert Priebe

Obersteuerinspektor a.D. * 29.9.1888 + 4.10.1976

In stiller Trauer Gertrud Priebe geb. Bratz Gerhard u. Gisela Lübow geb. Priebe Gustav u. Margot Venedey geb. Niederlag

209 Winsen (Luhe), Ilmer Weg 18 Früher Dt. Krone, Lönsstr. 1 Heute entschlief in Gott unserem Herrn unsere liebe, treusorgende Mutter

Hedwig Schulz geb. Jaster

im 85. Lebensjahr.

Donaueschingen, den 13. Oktober 1976 Max-Egon-Straße 10

In stiller Trauer
Johannes Schulz und Familie, Erfurt
Gertraude Böhnke geb. Schulz und
Gatte, Köln
Agnes Engesser geb. Schulz und Familie, Donaueschingen
Gerhard Schulz und Familie, VS-Marbach

früher: Dt. Krone, Schneidemühler Str. 12

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, ist ja nicht tot, er ist nur fern! Tot nur ist, wer vergessen wird.

Siegfried Bandte

Oberbaurat i.R. geb. 2.12.1916 gest. 10.10.1976

Ganz unerwartet hat Gott der Herr ihn heimgerufen.

In stiller Trauer
Margitta Bandte geb. Hoeft
Rainer Bandte
und Frau Sigrid geb. Rath
Dr. med. Cornelius Botsch
und Frau Roswitha geb. Bandte

Uelzen, den 10. Oktober 1976 Im Wiesengrund 18

früher: Schneidemühl, Werkstätten-Str.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das HB-Konto: Postscheck Hannover, Konto 156 55 – 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426.—Einzelnummer nachlieferbar. Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen voraus einzahlen. Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schänberger Straße 68, Tel. 0431/725200.

Werner Thomas Wagnerer. 5